



MEDIENECHO

AUGUST 2018

NUR FÜR INTERNEN GEBRAUCH



**JUGEND
EINE
WELT**

Jugend Eine Welt engagiert sich seit 1997 für internationale Jugendhilfe und Entwicklungszusammenarbeit.

Mit Presse- und Öffentlichkeitsarbeit informieren wir über unsere Arbeit in Ländern des Südens und in Österreich.

Entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Anwaltschaft und die Förderung von Freiwilligenengagement gehören zu den Schlüssel-Aktivitäten von Jugend Eine Welt. Die Bekanntmachung der internationalen Sozial- und Bildungsarbeit von Don Bosco und die Sensibilisierung für den Jugendapostel und Sozialpionier Giovanni Bosco ergänzen unsere Arbeit und helfen mit, das weltweite Engagement von Don Bosco bekannter zu machen.

Durch Gründung eigener Fachorganisationen wie Don Bosco Finance GmbH, Don Bosco Service GmbH, Jugend Eine Welt Stiftung, „Eine Welt Arbeit“ und durch die Mit-Trägerschaften von „VOLONTARIAT bewegt“ (Gründungsmitglied; Mitträger: Salesianer Don Boscos) und „Don Bosco Flüchtlingswerk“ (Gründungsmitglied; Mitträger Salesianer Don Boscos, Don Bosco Schwestern) oder „Don Bosco Youthnet“ (Gründungsmitglied; zahlreiche europ. Partner) fördert Jugend Eine Welt spezifische Aktionsfelder. Durch Mit-Trägerschaften von Organisationen und dem Engagement in diversen Netzwerken Österreichs verankert Jugend Eine Welt seine Arbeit in einer breiteren Öffentlichkeit und fokussiert im Verbund mit anderen auf ganzheitliche Kinderhilfe, Jugendförderung und globale Gerechtigkeit.

Das vorliegende, monatlich erscheinende Medienecho informiert auszugsweise über Jugend Eine Welt in der Medienberichterstattung sowie Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit durch Jugend Eine Welt.

Kein Anspruch auf Vollständigkeit.
NUR für den internen Gebrauch.

AUGUST 2018

Themenschwerpunkte

- Kinderhandel beenden
- Jahresbericht 2017
- Jugendarbeitslosigkeit in Afrika
- Welttag der humanitären Hilfe
- Flut in Südindien
- Neue Volontäre im Einsatz

Der Film ist auf dem
YouTube- Kanal von
Jugend Eine Welt zu
sehen!



Tafeln zu den 17
nachhaltigen
Entwicklungszielen!



Eine kostenlose
Werbemöglichkeit in
der Speisingerstraße in
Wien!



**Der Jahresbericht 2017
wurde veröffentlicht!**



Alle Neuigkeiten und
Presseaussendungen
sind auch auf unserer
neuen Homepage zu
finden!



News & Presse

PRESSEARTIKEL

PRESSE

WELTTAG DER HUMANITÄREN HILFE

Millionen von Kindern in Kriegsgebieten brauchen dringend Hilfe!



PRESSE

JAHRESBERICHT 2017

102 Hilfsprojekte für benachteiligte Kinder und Jugendliche



PRESSE

INTERNATIONALER TAG DER JUGEND

Afrikas junge Menschen brauchen Job-Perspektiven



PRESSE

KINDERHANDEL WELTWEIT BEENDEN

Jugend Eine Welt zum Tag gegen Menschenhandel am 30. Juli



ALLE ANSEHEN

Die Facebook-Seite von
 Jugend Eine Welt!



Jugend Eine Welt

12. August um 01:05 · 🌐

Nicht nur am +++Internationalen Tag der Jugend+++ setzt sich #JugendEineWelt für die Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit in Afrika ein:
 Bis zum Jahr 2030 werden in Afrika rund 25.6 Millionen junge Arbeitskräfte im Alter von 15 – 29 Jahren auf den Arbeitsmarkt drängen. Und sie alle brauchen Jobs, die es derzeit nicht ausreichend gibt - Bildung überwindet Armut! gilt auch hier 🍌

www.jugendeinewelt.at/.../pre.../internationaler-tag-der-jugend/



👍 Gefällt mir

💬 Kommentieren

Miroes Suciu, Karin Maria Untersteiner, Missionsärztliche Schwestern und 260 anderen gefällt das. Relevanteste zuerst ▾

Personen

➔

6.903 „Gefällt mir“-Angaben



Jugend Eine Welt hat 2 neue Fotos hinzugefügt.

23. August um 00:29 · 🌐

Aktive Nothilfe für Flutopfer in Kerala - Unsere Don Bosco-Projektpartner/innen vor Ort sind selbst von den Überschwemmungen betroffen, helfen aber alle tatkräftig bei der Nothilfe mit: Don Bosco-Schulen und Jugendzentren werden zu Nothilfecamps und Aufnahmezentren umfunktioniert. Die Menschen werden dort mit sauberem Wasser, Kleidung, Nahrung und Medikamenten versorgt.

www.jugendeinewelt.at/.../2018/ueberschwemmungen-in-kerala-i-.../

📷: SDB




👍 Gefällt mir

💬 Kommentieren

Eva Mischka, Ulrich Wranke, Annemarie Klemt und 130 anderen gefällt das. Relevanteste zuerst ▾

Das Mailing zum
Schulbeginn!





VON DER STRASSE IN DIE SCHULE

Weltweit leben Millionen von Kindern auf der Straße. Bildung schafft Auswege. Jugend Eine Welt unterstützt weltweit Schul- und Ausbildungsprojekte für Straßenkinder.

Mit Ihrer Spende helfen Sie:
www.jugendeinewelt.at | AT66 3600 0000 0002 4000
Jugend Eine Welt, 1130 Wien



**JUGEND
EINE
WELT**

Bernhard Morawetz im Interview!

24 Stunden Wien - 31. Juli 2018



24 Stunden Wien - 31. Juli 2018





Kinderhandel weltweit beenden

Anlässlich des Welttags gegen Menschenhandel am 30. Juli fordert Jugend Eine Welt mehr Schutz und Hilfe für betroffene Kinder und Jugendliche sowie verstärkte Aufklärungsprogramme.

Sie werden zum Betteln oder Stehlen gezwungen, als Arbeitssklaven, Kindersoldaten oder Prostituierte ausgebeutet, müssen nackt vor Webcams posieren, werden als Kinderbräute an viel ältere Männer verkauft, die sie noch nie gesehen haben. Der weltweite Handel mit Kindern und Jugendlichen hat – auch im Zusammenhang mit der Flüchtlingskrise – alarmierende Ausmaße angenommen und zählt heute mit Jahresumsätzen von geschätzten 29,4 Milliarden Euro (Europol 2015) zu den einträglichsten Bereichen des organisierten Verbrechens.

Anlässlich des Internationalen Tags gegen Menschenhandel am 30. Juli fordert die Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt** mehr Hilfe und Schutz für die betroffenen Kinder sowie verstärkte Aufklärungsprogramme ein. Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer: „Leider ist den wenigsten Menschen bewusst, welche gigantischen Ausmaße das Problem Menschenhandel erreicht hat. Geschätzte 40 Millionen Menschen sind von modernen Formen der Sklaverei wie Arbeitsausbeutung und Zwangsverheiratung betroffen – ein hoher Anteil von ihnen wurde buchstäblich verkauft. Genaue Zahlen dazu kann es nicht geben, weil sich Menschenhandel fast immer im Verborgenen abspielt. Was wir aber mit Sicherheit wissen, ist, dass Kinder und Jugendliche besonders bedroht sind, ein Drittel der von Menschenhandel Betroffenen ist jünger als 18 Jahre. Umso wichtiger wären verstärkte Aufklärungsprogramme, die schon in der Schule starten.“

Österreich erhält Bestnote

Menschenhandel kommt in allen Ländern der Welt vor; Österreich gilt beispielsweise als besonders wichtiges Transitland. Ca. 95 Prozent der Opfer sind weiblich und stammen aus Rumänien, Bulgarien, Ungarn, der

Slowakei, Bosnien und Serbien sowie aus Nigeria, Südasien, China und Südamerika. Die meisten landen im Sexgewerbe, obwohl ihnen eigentlich Jobs als Au-Pair-Mädchen, Putzfrauen, Kellnerinnen oder Tänzerinnen versprochen worden waren.

Im jüngsten „Trafficking in Persons“-Bericht des US-Außenministeriums (Juni 2018) rangiert Österreich im Spitzenfeld, was Anstrengungen zur Bekämpfung von Menschenhandel betrifft. 2017 wurden die Anstrengungen noch weiter verstärkt und 94 Fälle untersucht – im Vergleich zu 77 Fällen im Jahr davor. 327 ausländische Opfer konnten identifiziert werden (301 waren es im Jahr 2016), von denen acht minderjährig waren. NGOs wie Jugend Eine Welt bzw. die Kinderschutzorganisation ECPAT kritisieren allerdings, dass es weder sichere Schutzunterkünfte für Opfer des Kinderhandels noch bundesweit einheitliche Standards für die Betreuung der betroffenen Kinder gibt und fordern diese ein.

Wichtig wäre auch mehr Aufklärung darüber, in wie dramatischem Ausmaß junge Flüchtlinge und Migrantinnen auf dem Weg nach Europa von Menschenhandel betroffen sind, ist Reinhard Heiserer überzeugt. „75 Prozent der Migrantinnen- bzw. Flüchtlingskinder, die über die zentrale Mittelmeerroute nach Europa kommen, sind von Missbrauch, Ausbeutung und Menschenhandel betroffen. Bei jungen Menschen, die allein reisen, sind es sogar 79 Prozent. Und je geringer der Bildungsgrad eines bzw. einer Jugendlichen ist, desto gefährdeter ist er bzw. sie.“ Deshalb setzen die Jugend Eine Welt-Projektpartner in mehreren afrikanischen Ländern verstärkt auf Bildungs- und Aufklärungskampagnen, um zu verhindern, dass Jugendliche blauäugig auf die Versprechen von Menschenhändlern hereinfallen.

Um Menschenhandel zu beenden, ist eine gut koordinierte Zusammenarbeit von Polizei, Justiz, Jugendämtern, Nichtregierungsorganisationen und vielen weiteren Akteuren unerlässlich – über alle Grenzen hinweg. Die Opfer brauchen Schutz und Hilfe, für die oftmals viel zu wenig Finanzierung zur Verfügung steht. In zahlreichen von Jugend Eine Welt geförderten Hilfsprojekten wird über die Gefahren des Menschenhandels aufgeklärt. Betroffene Kinder und Jugendliche erhalten liebevolle Begleitung bei der Verarbeitung von oft äußerst traumatisierenden Erlebnissen sowie Unterstützung bei der Rückkehr in ein normales Leben. Beispielsweise fördert Jugend Eine Welt in Freetown/Sierra Leone ein Schutzhaus für minderjährige Prostituierte, von denen viele von Menschenhandel betroffen waren.

Papst fordert mehr Einsatz im Kampf gegen Menschenhandel

Die österreichische Hilfsorganisation **"Jugend Eine Welt"** appellierte am Wochenende aus Anlass des Welttags, dass mit Jahresumsätzen von geschätzten 29 Milliarden Euro der Handel mit Kindern und Jugendlichen zu den einträglichsten Bereichen des organisierten Verbrechens zähle. Die Organisation beruft sich auf Zahlen der Europol von 2015.

"Leider ist den wenigsten Menschen bewusst, welche gigantischen Ausmaße das Problem Menschenhandel erreicht hat", sagte Geschäftsführer Reinhard Heiserer. Geschätzte 40 Millionen Menschen seien von modernen Formen der Sklaverei wie Arbeitsausbeutung und Zwangsverheiratung betroffen – ein hoher Anteil von ihnen werde buchstäblich verkauft. Genaue Zahlen dazu könne es aber nicht geben, da sich Menschenhandel fast immer im Verborgenen abspiele. "Was wir aber mit Sicherheit wissen, ist, dass Kinder und Jugendliche besonders bedroht sind. Ein Drittel der von Menschenhandel Betroffenen ist jünger als 18 Jahre."

In einem "dramatischen Ausmaß" seien aktuell vor allem junge Flüchtlinge und Migranten auf dem Weg nach Europa von Menschenhandel betroffen. "75 Prozent der Migranten- bzw. Flüchtlingskinder, die über die zentrale Mittelmeerroute nach Europa kommen, sind von Missbrauch, Ausbeutung und Menschenhandel betroffen", sagte Heiserer.

Menschenhandel komme praktisch in allen Ländern der Welt vor. Österreich gelte beispielsweise als besonders wichtiges Transitland. Rund 95 Prozent der Opfer hierzulande seien weiblich und stammen aus Rumänien, Bulgarien, Ungarn, der Slowakei, Bosnien und Serbien sowie aus Nigeria, Südasien, China und Südamerika, erläuterte der Geschäftsführer.

Scharl: Menschenhandel haarsträubender Angriff auf Menschenwürde

Kirchlichen Einsatz gegen Menschenhandel gibt es in Österreich u.a. durch den Verein "Solwodi" (Solidarity with Women in Distress), mit Schutzwohnungen und Beratungsstellen.

Wiener Weihbischof: In Österreich bei Bekämpfung von Menschenhandel noch "Luft nach oben".

Der Wiener Weihbischof Franz Scharl hat den Menschenhandel als "haarsträubenden Angriff auf die Menschenwürde" bezeichnet. "Nährlösung" für "dieses grausame Geschäft" sei allermeist die Armut der Gehandelten, erklärte Scharl aus Anlass des Internationalen Welttags gegen Menschenhandel (30. Juli). Der Weihbischof ist in der Österreichischen Bischofskonferenz für das Thema Einsatz gegen Menschenhandel zuständig.

Menschenhandel sei eine provokante Herausforderung, mit der sich die Gesellschaft kaum auseinandersetzen wolle - denn "sie stört unsere Bequemlichkeit und strapaziert uns", erklärte der Bischof. In Österreich gebe es bereits einige Initiativen, die sich dem Kampf gegen Menschenhandel, der Bewusstseinsbildung, dem Schutz Betroffener und konkreter Hilfe verschrieben hätten, es gebe hier aber noch "Luft nach oben".

Erfolgreich bekämpft könne dieses "schwere Übel" nur durch einander ergänzende Kooperationen zwischen Staat, Zivilgesellschaft und Kirche, so der Standpunkt Scharls. Die verschiedenen Bemühungen mit teils ganz unterschiedlichen Ansätzen müssten einander befeuern und korrigieren, "und so den notleidenden Geschwistern aus dem Elend heraushelfen". Betroffene und ihre Familien seien angesichts der starken Interessenten, die ihre Milliarden Gewinne verteidigen wollten, oft in Gefahr.

Kirchlichen Einsatz gegen Menschenhandel gibt es in Österreich u.a. durch den Verein "Solwodi" (Solidarity with Women in Distress), mit Schutzwohnungen und Beratungsstellen. Weitere Akteure sind u.a. Caritas, Diakonie, Jugend Eine Welt und die von mehreren kirchlichen Bewegungen und Orden mitgetragene "Plattform gegen Ausbeutung und Menschenhandel" oder der "Weltgebetstag gegen Menschenhandel" am 8. Februar.

29 Milliarden Euro

Die österreichische Hilfsorganisation "Jugend Eine Welt" appellierte am Wochenende aus Anlass des Welttags, dass mit Jahresumsätzen von geschätzten 29 Milliarden Euro der Handel mit Kindern und Jugendlichen zu den einträglichsten Bereichen des organisierten Verbrechens zähle. Die Organisation beruft sich auf Zahlen der Europol von 2015.

"Leider ist den wenigsten Menschen bewusst, welche gigantischen Ausmaße das Problem Menschenhandel erreicht hat", sagte Geschäftsführer Reinhard Heiserer. Geschätzte 40 Millionen Menschen seien von modernen Formen der Sklaverei wie Arbeitsausbeutung und Zwangsverheiratung betroffen - ein hoher Anteil von ihnen werde buchstäblich verkauft. Genaue Zahlen dazu könne es aber nicht geben, da sich Menschenhandel fast immer im Verborgenen abspiele. "Was wir aber mit Sicherheit wissen, ist, dass Kinder und Jugendliche besonders bedroht sind. Ein Drittel der von Menschenhandel Betroffenen ist jünger als 18 Jahre."

In einem "dramatischen Ausmaß" seien aktuell vor allem junge Flüchtlinge und Migranten auf dem Weg nach Europa von Menschenhandel betroffen. "75 Prozent der Migranten- bzw. Flüchtlingskinder, die über die zentrale Mittelmeerroute nach Europa kommen, sind von Missbrauch, Ausbeutung und Menschenhandel betroffen", sagte Heiserer.

Menschenhandel komme praktisch in allen Ländern der Welt vor. Österreich gelte beispielsweise als besonders wichtiges Transitland. Rund 95 Prozent der Opfer hierzulande seien weiblich und stammen aus Rumänien, Bulgarien, Ungarn, der Slowakei, Bosnien und Serbien sowie aus Nigeria, Südasiens, China und Südamerika, erläuterte der Geschäftsführer.

Datum: 01.08.2018

Medium: www.kath-kirche-vorarlberg.at

Katholische
Kirche
Vorarlberg

Ware Mensch!

Sklaverei war das in Amerika und im alten Rom? Leider nein: Das Geschäft mit lebendigen Menschen boomt.

Mit ein bisschen Pech halten Sie in diesem Moment ein Stück Quasi-Sklaverei in den Händen: Wenn ihr Smartphone aus einem Technik-Sweatshop in Asien stammt, haben Menschen dafür unter Bedingungen geschuftet, die kaum anders als barbarisch zu nennen sind. Und doch sind jene Frauen und Männer, die sie „nur“ durch wirtschaftliche Zwänge in diese Jobs getrieben werden, nicht im eigentlichen Sinne Opfer von Sklaverei und Menschenhandel. Sie zeigen aber, wie nah uns das alles ist. Dinge, die wir unendlich weit weg glauben. Sklaverei – war das nicht das in Amerika und im alten Rom?

Der weltweite Handel mit Kindern und Jugendlichen habe – auch im Zusammenhang mit den stärkeren Flüchtlingsströmen – alarmierende Ausmaße angenommen, so die Organisation **Jugend Eine Welt** in einer Aussendung zum Internationalen Tag gegen den Menschenhandel am 30. Juli. Mit Jahresumsätzen von mehr als 29,4 Milliarden Euro (Europol 2015) zähle er zu den einträglichsten Bereichen des organisierten Verbrechens.

Ein riesiges Geschäft

„Leider ist den wenigsten Menschen bewusst, welche gigantischen Ausmaße das Problem Menschenhandel erreicht hat“, erklärt Jugend-Eine-Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer. Geschätzt 40 Millionen Menschen seien von modernen Formen der Sklaverei wie Arbeitsausbeutung und Zwangsverheiratung betroffen.

Menschenhandel kommt in allen Ländern der Welt vor; Österreich gelte beispielsweise als besonders wichtiges Transitland, so Jugend eine Welt. Besonders gefährdet: Frauen. 95 Prozent der Opfer seien weiblich und stammten aus Ländern wie Rumänien, Bulgarien, Ungarn, der Slowakei, Bosnien und Serbien sowie aus Nigeria, Südasien, China und Südamerika. Die meisten endeten im Sexgewerbe, obwohl ihnen eigentlich Jobs als Au Pair-Mädchen, Putzfrauen, Kellnerinnen oder Tänzerinnen versprochen worden seien.

Je jünger, desto bedrohter

Kinder und Jugendliche seien für Menschenhändler besonders leichte Beute – ein Drittel der Betroffenen sei jünger als 18 Jahre. „75 Prozent der Migranten- bzw. Flüchtlingskinder, die über die zentrale Mittelmeerroute nach Europa kommen, sind Missbrauch, Ausbeutung und Menschenhandel ausgesetzt. Bei jungen Menschen, die allein reisen, sind es sogar 79 Prozent. Und je geringer der Bildungsgrad eines Jugendlichen ist, desto gefährdeter ist er“, so Heiserer. Deshalb setzten die Jugend-Eine-Welt-Projektpartner in mehreren afrikanischen Ländern verstärkt auf Bildungs- und Aufklärungskampagnen, um zu verhindern, dass Jugendliche blauäugig auf die Versprechen von Menschenhändlern hereinfallen, erklärt Heiserer weiter.

Um Menschenhandel zu beenden, sei eine gut koordinierte Zusammenarbeit von Polizei, Justiz, Jugendämtern, Nichtregierungsorganisationen und vielen weiteren Akteuren unerlässlich – über alle Grenzen hinweg, so Jugend Eine Welt. Die Opfer bräuchten Schutz und Hilfe, für die oftmals viel zu wenig finanzielle Mittel zur Verfügung stünden.

Sie können helfen!

Mit Spenden an die Organisation Jugend Eine Welt unterstützen Sie Bildungsprojekte und Hilfen für jugendliche Opfer von Menschenhandel. In Freetown/Sierra Leone fördert Jugend Eine Welt beispielsweise ein Schutzhaus für minderjährige Prostituierte, von denen viele von Menschenhandel betroffen waren.



Hilfswerk: Kinderhandel hat alarmierendes Ausmaß angenommen

Der weltweite Handel mit Kindern und Jugendlichen hat laut der Hilfsorganisation "**Jugend Eine Welt**" ein alarmierendes Ausmaß angenommen. Mit Jahresumsätzen von geschätzten 29,4 Milliarden Euro zähle der Handel mit Kindern und Jugendlichen zu den einträglichsten Bereichen des organisierten Verbrechens, berief sich die Organisation in einer Aussendung am Freitag auf Zahlen der Europol aus dem Jahr 2015. Weltweit wird am 30. Juli der Tag gegen Menschenhandel begangen.

"Leider ist den wenigsten Menschen bewusst, welche gigantischen Ausmaße das Problem Menschenhandel erreicht hat", sagte Geschäftsführer Reinhard Heiserer. Betroffen seien geschätzt 40 Millionen Menschen, zwei Drittel davon jünger als 18 Jahre.

„ Sie werden zum Betteln oder Stehlen gezwungen, als Arbeitssklaven, Kindersoldaten oder Prostituierte ausgebeutet, müssen nackt vor Webcams posieren und werden als Kinderbräute an viel ältere Männer verkauft. „

In einem "dramatischen Ausmaß" seien aktuell vor allem junge Flüchtlinge und Migranten auf dem Weg nach Europa von Menschenhandel betroffen. "75 Prozent der Migranten- bzw. Flüchtlingskinder, die über die zentrale Mittelmeerroute nach Europa kommen, sind von Missbrauch, Ausbeutung und Menschenhandel betroffen", sagte Heiserer.

Menschenhandel komme praktisch in allen Ländern der Welt vor. Österreich gelte beispielsweise als besonders wichtiges Transitland. Rund 95 Prozent der Opfer hierzulande seien weiblich und stammten aus Rumänien, Bulgarien, Ungarn, der Slowakei, Bosnien und Serbien sowie aus Nigeria, Südasien, China und Südamerika, erläuterte der Geschäftsführer.

Österreich gehe bei der Bekämpfung von Menschenhandel zwar couragiert vor, doch es gebe weder sichere Schutzunterkünfte noch bundesweit einheitliche Standards für die Betreuung betroffener Kinder, sagte Heiserer. Insofern brauche es mehr Schutz und Hilfe sowie verstärkte Aufklärungsprogramme. Die Organisation setzt deshalb in mehreren afrikanischen Ländern verstärkt auf Bildungs- und Aufklärungskampagnen, um zu verhindern, dass Jugendliche blauäugig auf die Versprechen von Menschenhändlern hereinfallen. Denn, je geringer der Bildungsgrad eines Jugendlichen ist, desto gefährdeter sei er.

Der Kampf gegen Menschenhandel erfordere eine gut koordinierte Zusammenarbeit von Polizei, Justiz, Jugendämtern, Nichtregierungsorganisationen und vielen weiteren Akteuren. Für Schutz und Hilfe von Betroffenen stehe oftmals aber viel zu wenig Geld zur Verfügung. (Spenden: IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000; BIC/SWIFT: RZTIAT22)

Angelus: Papst fordert mehr Einsatz im Kampf gegen Menschenhandel

Appell im Blick auf Welttag gegen Menschenhandel am 30. Juli - Mit Jahresumsätzen von geschätzten 29 Milliarden Euro zählt Handel mit Kindern und Jugendlichen zu einträglichsten Bereichen des organisierten Verbrechens

© 29.07.2018, 12:45 Uhr Vatikan/Papst/Kriminalität/Sklaverei/Jugendliche/Menschenhandel

Vatikanstadt, 29.07.2018 (KAP) Papst Franziskus hat beim Angelusgebet auf dem Petersplatz am Sonntag mehr Engagement im Kampf gegen den Menschenhandel gefordert, "Es liegt in der Verantwortung aller, Ungerechtigkeiten anzuzeigen und entschieden gegen dieses schmachvolle Verbrechen vorzugehen", sagte Franziskus mit Blick auf den Welttag gegen Menschenhandel, der am Montag begangen wird. Die UN-Generalversammlung hatte 2013 den 30. Juli zum "Welttag gegen den Menschenhandel" erklärt.

Auch Migrationsrouten würden oft von Menschenhändlern genutzt um neue Opfer zu finden, sagte der Papst. Im Zusammenhang mit Menschenhandel stünden weitere Verbrechen wie Organhandel oder die sexuelle Ausbeutung von Kindern, Männern und Frauen.

Die österreichische Hilfsorganisation "Jugend Eine Welt" appellierte am Wochenende aus Anlass des Welttags, dass mit Jahresumsätzen von geschätzten 29 Milliarden Euro der Handel mit Kindern und Jugendlichen zu den einträglichsten Bereichen des organisierten Verbrechens zähle. Die Organisation beruft sich auf Zahlen der Europol von 2015.

"Leider ist den wenigsten Menschen bewusst, welche gigantischen Ausmaße das Problem Menschenhandel erreicht hat", sagte Geschäftsführer Reinhard Heiserer. Geschätzte 40 Millionen Menschen seien von modernen Formen der Sklaverei wie Arbeitsausbeutung und Zwangsverheiratung betroffen - ein hoher Anteil von ihnen werde buchstäblich verkauft. Genaue Zahlen dazu könne es aber nicht geben, da sich Menschenhandel fast immer im Verborgenen abspiele. "Was wir aber mit Sicherheit wissen, ist, dass Kinder und Jugendliche besonders bedroht sind. Ein Drittel der von Menschenhandel Betroffenen ist jünger als 18 Jahre."

In einem "dramatischen Ausmaß" seien aktuell vor allem junge Flüchtlinge und Migranten auf dem Weg nach Europa von Menschenhandel betroffen. "75 Prozent der Migranten- bzw. Flüchtlingskinder, die über die zentrale Mittelmeerroute nach Europa kommen, sind von Missbrauch, Ausbeutung und Menschenhandel betroffen", sagte Heiserer.

Menschenhandel komme praktisch in allen Ländern der Welt vor. Österreich gelte beispielsweise als besonders wichtiges Transitland. Rund 95 Prozent der Opfer hierzulande seien weiblich und stammen aus Rumänien, Bulgarien, Ungarn, der Slowakei, Bosnien und Serbien sowie aus Nigeria, Südasiens, China und Südamerika, erläuterte der Geschäftsführer.

Papst: Mehr Einsatz im Kampf gegen Menschenhandel

Papst Franziskus hat beim Angelusgebet auf dem Petersplatz am Sonntag mehr Engagement im Kampf gegen den Menschenhandel gefordert.

„Es liegt in der Verantwortung aller, Ungerechtigkeiten anzuzeigen und entschieden gegen dieses schmachliche Verbrechen vorzugehen“, sagte Franziskus mit Blick auf den Welttag gegen Menschenhandel, der am Montag begangen wird. Die UN-Generalversammlung hatte 2013 den 30. Juli zum „Welttag gegen den Menschenhandel“ erklärt.

Sexuelle Ausbeutung und Organhandel

Auch Migrationsrouten würden oft von Menschenhändlern genutzt um neue Opfer zu finden, sagte der Papst. Im Zusammenhang mit Menschenhandel stünden weitere Verbrechen wie Organhandel oder die sexuelle Ausbeutung von Kindern, Männern und Frauen.

Die österreichische Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“ appellierte am Wochenende aus Anlass des Welttags, dass mit Jahresumsätzen von geschätzten 29 Milliarden Euro der Handel mit Kindern und Jugendlichen zu den einträglichsten Bereichen des organisierten Verbrechens zähle. Die Organisation beruft sich auf Zahlen der Europol von 2015.

Ertragreicher Handel mit Kindern

„Leider ist den wenigsten Menschen bewusst, welche gigantischen Ausmaße das Problem Menschenhandel erreicht hat“, sagte Geschäftsführer Reinhard Heiserer. Geschätzte 40 Millionen Menschen seien von modernen Formen der Sklaverei wie Arbeitsausbeutung und Zwangsverheiratung betroffen - ein hoher Anteil von ihnen werde buchstäblich verkauft.

Keine genauen Zahlen verfügbar

Genauere Zahlen dazu könne es aber nicht geben, da sich Menschenhandel fast immer im Verborgenen abspiele. „Was wir aber mit Sicherheit wissen, ist, dass Kinder und Jugendliche besonders bedroht sind. Ein Drittel der von Menschenhandel Betroffenen ist jünger als 18 Jahre.“

In einem „dramatischen Ausmaß“ seien aktuell vor allem junge Flüchtlinge und Migranten auf dem Weg nach Europa von Menschenhandel betroffen. „75 Prozent der Migranten- bzw. Flüchtlingskinder, die über die zentrale Mittelmeerroute nach Europa kommen, sind von Missbrauch, Ausbeutung und Menschenhandel betroffen“, sagte Heiserer.

Menschenhandel komme praktisch in allen Ländern der Welt vor; Österreich gelte beispielsweise als besonders wichtiges Transitland. Rund 95 Prozent der Opfer hierzulande seien weiblich und stammen aus Rumänien, Bulgarien, Ungarn, der Slowakei, Bosnien und Serbien sowie aus Nigeria, Südasien, China und Südamerika, erläuterte der Geschäftsführer.

Kinderhandel hat alarmierendes Ausmaß angenommen

Der weltweite Handel mit Kindern und Jugendlichen hat laut der Hilfsorganisation **„Jugend Eine Welt“** ein alarmierendes Ausmaß angenommen. Mit Jahresumsätzen von geschätzten 29,4 Milliarden Euro zähle der Handel mit Kindern und Jugendlichen zu den einträglichsten Bereichen des organisierten Verbrechens, berief sich die Organisation in einer Aussendung auf Zahlen der Europol aus dem Jahr 2015.

„Leider ist den wenigsten Menschen bewusst, welche gigantischen Ausmaße das Problem Menschenhandel erreicht hat“, sagte Geschäftsführer Reinhard Heiserer. Betroffen seien geschätzt 40 Millionen Menschen, zwei Drittel davon jünger als 18 Jahre. „Sie werden zum Betteln



Kinderhandel ist ein Milliardengeschäft.

Fotos: Jugend Eine Welt.

oder Stehlen gezwungen, als Arbeitsklaven, Kindersoldaten oder Prostituierte ausgebeutet, müssen nackt vor Webcams posieren und werden als Kinderbräute an viel ältere Männer verkauft.“

In einem „dramatischen Ausmaß“ seien aktuell vor allem junge Flüchtlinge und Migranten auf dem Weg nach Europa von



Menschenhandel betroffen. „75 Prozent der Migranten- bzw. Flüchtlingskinder, die über die zentrale Mittelmeerroute nach Europa kommen, sind von Missbrauch, Ausbeutung und Menschenhandel betroffen“, sagte Heiserer.

95 Prozent der Opfer sind weiblich

Menschenhandel komme praktisch in allen Ländern der Welt vor. Österreich gelte beispielsweise als besonders wichtiges Transitland. Rund 95 Prozent der Opfer hierzulande seien weiblich und stammen aus Rumänien, Bulgarien, Ungarn, der Slowakei, Bosnien und Serbien sowie aus Nigeria, Südasiens, China und Südamerika, erläuterte

der Geschäftsführer. Österreich gehe bei der Bekämpfung von Menschenhandel zwar couragiert vor, doch es gebe weder sichere Schutzunterkünfte noch bundesweit einheitliche Standards für die Betreuung betroffener Kinder, sagte Heiserer. Insofern brauche es mehr Schutz und Hilfe sowie verstärkte Aufklärungsprogramme.

Die Organisation setzt deshalb in mehreren afrikanischen Ländern verstärkt auf Bildungs- und Aufklärungskampagnen, um zu verhindern, dass Jugendliche blaugläubig auf die Versprechen von Menschenhändlern hereinfallen. Denn, je geringer der Bildungsgrad eines Jugendlichen ist, desto gefährdeter sei er.

Malteserorden fordert

„Sklaverei-frei“-Gütesiegel Der Malteserorden hat Regierungen, Zivilgesellschaft und Geschäftsleute zu einer besseren Bekämpfung des Menschenhandels aufgerufen. Für Waren und Dienstleistungen sollten „Sklaverei-frei“-Label geschaffen werden. Durch diese „tragische Form moderner Sklaverei“ würden jährlich weltweit schätzungsweise 150 Milliarden US-Dollar (129 Milliarden Euro) Gewinne gemacht. Der Orden ist in mehr als 120 Ländern aktiv; besonders im Bereich humanitäre Hilfe, Gesundheitsversorgung und Sozialhilfe. Er zählt nach eigenen Angaben mehr als 13.000 Mitglieder und 80.000 freiwillige Helfer.

Schmähliches Verbrechen

Papst Franziskus hat beim Angelusgebet auf dem Petersplatz am vergangenen Sonntag mehr Engagement im Kampf gegen den Menschenhandel gefordert.

„Es liegt in der Verantwortung aller, Ungerechtigkeiten anzuzeigen und entschieden gegen dieses schmähliche Verbrechen vorzugehen“, sagte Franziskus mit Blick auf den Welttag gegen Menschenhandel, der am Montag begangen wird. Die UN-Generalversammlung hatte 2013 den 30. Juli zum „Welttag gegen den Menschenhandel“ erklärt. Auch Migrationsrouten würden oft von Menschenhändlern genutzt um neue Opfer zu finden, sagte der Papst. Im Zusammenhang mit Menschenhandel stünden weitere Verbrechen wie Organhandel oder die sexuelle Ausbeutung von Kindern, Männern und Frauen.

Kinderhandel hat alarmierendes Ausmaß

Laut der Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“ hat der weltweite Handel mit Kindern und Jugendlichen ein alarmierendes Ausmaß angenommen. Mit Jahresumsätzen von geschätzten 29,4 Milliarden Euro zähle der Handel mit Kindern und Jugendlichen zu den einträglichsten Bereichen des organisierten Verbrechens, berief sich die Organi-

sation in einer Aussendung auf Zahlen der Europol aus dem Jahr 2015.

„Leider ist den wenigsten Menschen bewusst, welche gigantischen Ausmaße das Problem Menschenhandel erreicht hat“, sagte Geschäftsführer Reinhard Heiserer. Betroffen seien geschätzt 40 Millionen Menschen, zwei Drittel davon jünger als 18 Jahre. „Sie werden zum Betteln oder Stehlen gezwungen, als Arbeitssklaven, Kindersoldaten oder Prostituierte ausgebeutet, müssen nackt vor Webcams posieren und werden als Kinderbräute an viel ältere Männer verkauft.“ In einem „dramatischen Ausmaß“ seien aktuell vor allem junge Flüchtlinge und Migranten auf dem Weg nach Europa von Menschenhandel betroffen. „75 Prozent der Migranten- bzw. Flüchtlingskinder, die über die zentrale Mittelmeerroute nach Europa kommen, sind von Missbrauch, Ausbeutung und Menschenhandel betroffen“, sagte Heiserer. Menschenhandel komme praktisch in allen Ländern der Welt vor. Österreich gelte beispielsweise als besonders wichtiges Transitland. Rund 95 Prozent der Opfer hierzulande seien weiblich und stammen aus Rumänien, Bulgarien, Ungarn, der Slowakei, Bosnien und Serbien sowie aus Nigeria, Südasiens, China und Südamerika, erläuterte der Geschäftsführer.

Österreich gehe bei der Bekämpfung von Menschenhandel zwar couragiert vor, doch es gebe weder sichere Schutzunterkünfte noch bundesweit einheitliche Standards für die Betreuung betroffener Kinder, sagte Heiserer. Insofern brauche es mehr Schutz und Hilfe sowie verstärkte Aufklärungsprogramme. Die Organisation setzt deshalb in mehreren afrikanischen Ländern verstärkt auf Bildungs- und Aufklärungskampagnen, um zu verhindern, dass Jugendliche blaugläubig auf die Versprechen von Menschenhändlern hereinfallen. Denn, je geringer der Bildungsgrad eines Jugendlichen ist, desto gefährdeter sei er.

„Sklaverei-frei“-Gütezeichen

Auch der Malteserorden hat Regierungen, Zivilgesellschaft und Geschäftsleute zu einer besseren Bekämpfung des Menschenhandels aufgerufen. „Für Waren und Dienstleistungen sollten ‚Sklaverei-frei‘-Label geschaffen werden“, forderte Michel Veuthey, Vertreter der Malteser in Genf, zum Welttag gegen Menschenhandel. Durch diese „tragische Form moderner Sklaverei“, eine schwere Bedrohung der Menschenwürde, würden jährlich weltweit schätzungsweise 150 Milliarden US-Dollar (129 Milliarden Euro) Gewinne gemacht.

kap

"Jugend Eine Welt": Projektpartner in weltweit 132 Ländern

Das katholische Hilfswerk **"Jugend Eine Welt"** ist durch Projektpartner in insgesamt 132 Ländern gegen Not und Bildungsarmut engagiert, Hilfe wird von Österreich aus auf allen Kontinenten geleistet. Das geht aus dem jetzt veröffentlichten Jahresbericht der kirchennahen NGO für das Jahr 2017 hervor. "Jugend Eine Welt" fördert unter dem Motto "Bildung überwindet Armut!" vorrangig Don-Bosco-Projekte in Afrika, Asien, Lateinamerika, Osteuropa und im Nahen Osten - im Vorjahr konkret 102 Projekte in 32 Ländern. Dabei flossen knapp 3,1 Millionen Euro in Krisenländer, 40 Prozent davon in afrikanische Staaten, 28 Prozent nach Asien.

Die meistbediente Kategorie bei den direkten Projektförderungen war die Entwicklungshilfe mit einem Mitteleinsatz von knapp 2,2 Millionen Euro, gefolgt von der Bildungsarbeit in Österreich mit 560.000 und der humanitären Hilfe mit 311.000 Euro. "Jugend Eine Welt" dankte allen Spendern für die Beiträge dazu, "dass rund um den Erdball kleine Lebenswunder möglich werden", wie es in der 24-seitigen Broschüre heißt. Stolz ist das Hilfswerk darauf, dass die Kosten für die Verwaltung mit einem 6,6-Prozent-Anteil am Gesamtaufwand weiterhin sehr niedrig gehalten wurden.

Geschäftsführer Reinhard Heiserer erinnerte an das 2017 begangene 20-Jahr-Jubiläum von "Jugend Eine Welt": Seit 1997 seien mehr als 2.700 Hilfsprojekte für benachteiligte Kinder und Jugendliche erfolgreich abgewickelt worden. Das Hauptaugenmerk sei dabei auf Bildung und Ausbildung "und damit Hilfe zur Selbsthilfe" gelegen. Als Beispiele nannte Heiserer die Qualifizierung zu Solartechnikern in Äthiopien, zu Biobauern in Indien und verschiedene Stipendienprogramme.

Seinen Dank an die Spender verband der "Jugend Eine Welt"-Geschäftsführer mit einem sorgenvollen Blick auf die Situation im Südsudan: Dort drohe bis zu sieben Millionen Menschen eine Hungersnot, viele, auch ganz junge Betroffene seien zur Flucht gezwungen. Heiserer zitierte den Salesianerbruder Lothar Wagner, der beim Jubiläumsfest im Mai 2017 davor gewarnt hatte, die Risiken für die Weltgemeinschaft zu unterschätzen, "wenn eine ganze Generation auf gepackten Koffern sitzen muss".

Im Geiste Don Boscos

"Jugend Eine Welt - Don Bosco Aktion Österreich" setzt sich seit 1997 weltweit für die Verbesserung der Lebensperspektiven von Kindern und Jugendlichen am Rande der Gesellschaft ein. Die Hilfsorganisation handelt aus christlicher Motivation im Geiste des "Apostels der Jugend" und heiligen Sozialpioniers Don Bosco und nach den Prinzipien einer nachhaltigen Entwicklungszusammenarbeit. "Unser Ziel ist, zur Umsetzung der 17 nachhaltigen Entwicklungsziele beizutragen, wobei das Ziel Nr. 4 'Hochwertige Bildung' dabei für uns einen besonderen Stellenwert einnimmt", heißt es auf der Website. Die wichtigsten ProjektpartnerInnen, die Salesianer Don Boscos (SDB) und die Don Bosco Schwestern (FMA), wirken seit mehr als einem Jahrhundert als katholische Ordensgemeinschaften im Dienste bedürftiger Kinder und Jugendlicher.

"Jugend Eine Welt" nahm 2017 rund 5 Millionen Euro an Spenden ein

Wien, 11.08.2018 (KAP) Spender und Spenderinnen haben das katholische Hilfswerk "Jugend Eine Welt" 2017 mit 4.485.373,50 Euro unterstützt. Knapp drei Millionen Euro davon investierte das Hilfswerk im Vorjahr in 102 Projekte in 32 Ländern. Der Großteil der Mittel floss mit rund 2,2 Millionen Euro in die Entwicklungshilfe, gefolgt von humanitärer Hilfe mit mehr als 300.000 Euro. Für die Bildungsarbeit in Österreich gab "Jugend Eine Welt" 2017 mehr als 550.000 Euro aus. Das geht aus dem kürzlich veröffentlichten Jahresbericht des Hilfswerkes für 2017 hervor.

Geografisch flossen die meisten Mittel, rund 1,2 Millionen Euro, nach Afrika, gefolgt von Asien mit mehr als 800.000, Europa mit knapp 577.000 und Lateinamerika mit rund 397.000 Euro. "Jugend Eine Welt" fördert insbesondere "Don-Bosco"-Projekte in Afrika, Asien, Lateinamerika, Osteuropa und im Nahen Osten.

Einen Schwerpunkt legte das Hilfswerk im Vorjahr auf den Bereich Bildung und Ausbildung. Hier wurden zahlreiche Projekte umgesetzt, darunter ein Solartechnik-Ausbildungsprogramm in Äthiopien, eine Landwirtschaftsschule in Indien und verschiedene Stipendienprogramme für Jugendliche. Rund 900.000 Euro flossen in die

Bildungs-, Anwaltschafts- und Informationsarbeit, geht aus dem Jahresbericht hervor.

In der Katastrophenhilfe unterstützte "Jugend Eine Welt" im Vorjahr etwa Menschen im Südsudan mit dem Nötigsten. Die Situation sei aber nach wie vor sehr ernst. Bis zu sieben Millionen Menschen drohe eine Hungersnot, Millionen Südsudanesen seien auf der Flucht. "Unsere Projektpartner benötigen dringende weitere Hilfe", appellierte Geschäftsführer Reinhard Heiserer an die Öffentlichkeit.

Ein weiterer, wichtiger Arbeitsbereich war im Vorjahr auch die Entsendung junger Freiwilliger in Auslandseinsätze. Der Verein "VOLOTARIAT bewegt" - die Entsendeorganisation von "Jugend Eine Welt" und der Salesianer Don Boscos - bietet jungen Erwachsenen zwischen 18 und 35 Jahren die Möglichkeit, einen zehn- bis zwölfmonatigen Sozialeinsatz in Afrika, Asien oder Lateinamerika zu leisten. 42 junge Erwachsene reisten im Vorjahr in neun Länder. Insgesamt waren 76 Volontäre, davon 36 Zivildienstler, im Einsatz. Seit Oktober 2017 können im Rahmen von "Senior Experts Austria" auch Senioren auf Auslandseinsatz gehen und ihre fachlichen Kenntnisse und Erfahrungen ehrenamtlich an Menschen weitergeben.

2017 feierte das Hilfswerk sein 20-jähriges Bestehen. Insgesamt wurden seit der Gründung 1997 mehr als 2.700 Hilfsprojekte für benachteiligte Kinder und Jugendliche mit Spendengeldern in Höhe von 70 Millionen Euro gefördert. Gemeinsam mit den Partnern im Freiwilligenbereich entsandte "Jugend Eine Welt" mehr als 600 Volontäre in die Welt entsandt. Seit mehr als 20 Jahren baue das Hilfswerk so Brücken "zwischen jenen, die Hilfe brauchen und denen, die Hilfe geben können", betonte Geschäftsführer Heiserer.

Die 2016 gegründete gemeinnützige "Jugend Eine Welt"-Privatstiftung, die es Stiftern ermöglicht, steuerlich begünstigt Bargeld oder andere Werte zweckgebunden mit nachhaltiger Wirkung einzubringen, schloss 2017 das erste vollständige Tätigkeitsjahr erfolgreich ab. Mit den ersten Erträgen konnten Sozial-, Schul- und Bildungsprojekte der "Don Bosco"-Partner in Indien und Westafrika unterstützt werden.

Die Gesamtmittel beliefen sich im Vorjahr auf mehr als 5,5 Millionen Euro. Nur 6,59 Prozent davon gab das Hilfswerk für die Verwaltung aus. (Infos: www.jugendeinewelt.at; "Jugend Eine Welt"-Spendenkonto: IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000; BIC: RZTIAT22)

"Jugend Eine Welt" nahm 2017 rund 5 Millionen Euro an Spenden ein

Spender und Spenderinnen haben das katholische Hilfswerk "Jugend Eine Welt" 2017 mit 4.485.373,50 Euro unterstützt. Knapp drei Millionen Euro davon investierte das Hilfswerk im Vorjahr in 102 Projekte in 32 Ländern. Der Großteil der Mittel floss mit rund 2,2 Millionen Euro in die Entwicklungshilfe, gefolgt von humanitärer Hilfe mit mehr als 300.000 Euro. Für die Bildungsarbeit in Österreich gab "Jugend Eine Welt" 2017 mehr als 550.000 Euro aus. Das geht aus dem kürzlich veröffentlichten Jahresbericht des Hilfswerkes für 2017 hervor.

Geografisch flossen die meisten Mittel, rund 1,2 Millionen Euro, nach Afrika, gefolgt von Asien mit mehr als 800.000, Europa mit knapp 577.000 und Lateinamerika mit rund 397.000 Euro. "Jugend Eine Welt" fördert insbesondere "Don-Bosco"-Projekte in Afrika, Asien, Lateinamerika, Osteuropa und im Nahen Osten.

Einen Schwerpunkt legte das Hilfswerk im Vorjahr auf den Bereich Bildung und Ausbildung. Hier wurden zahlreiche Projekte umgesetzt, darunter ein Solartechnik-Ausbildungsprogramm in Äthiopien, eine Landwirtschaftsschule in Indien und verschiedene Stipendienprogramme für Jugendliche. Rund 900.000 Euro flossen in die Bildungs-, Anwaltschafts- und Informationsarbeit, geht aus dem Jahresbericht hervor.

In der Katastrophenhilfe unterstützte "Jugend Eine Welt" im Vorjahr etwa Menschen im Südsudan mit dem Nötigsten. Die Situation sei aber nach wie vor sehr ernst. Bis zu sieben Millionen Menschen drohe eine Hungersnot, Millionen Südsudanesen seien auf der Flucht. "Unsere Projektpartner benötigen dringende weitere Hilfe", appellierte Geschäftsführer Reinhard Heiserer an die Öffentlichkeit.

Ein weiterer, wichtiger Arbeitsbereich war im Vorjahr auch die Entsendung junger Freiwilliger in Auslandseinsätze. Der Verein "VOLONTARIAT bewegt" - die Entsendeorganisation von "Jugend Eine Welt" und der Salesianer Don Boscos - bietet jungen Erwachsenen zwischen 18 und 35 Jahren die Möglichkeit, einen zehn- bis zwölfmonatigen Sozialeinsatz in Afrika, Asien oder Lateinamerika zu leisten. 42 junge Erwachsene reisten im Vorjahr in neun Länder. Insgesamt waren 76 Volontäre, davon 36 Zivildienstler, im Einsatz. Seit Oktober 2017 können im Rahmen von "Senior Experts Austria" auch Senioren auf Auslandseinsatz gehen und ihre fachlichen Kenntnisse und Erfahrungen ehrenamtlich an Menschen weitergeben.

2017 feierte das Hilfswerk sein 20-jähriges Bestehen. Insgesamt wurden seit der Gründung 1997 mehr als 2.700 Hilfsprojekte für benachteiligte Kinder und Jugendliche mit Spendengeldern in Höhe von 70 Millionen Euro gefördert. Gemeinsam mit den Partnern im Freiwilligenbereich entsandte "Jugend Eine Welt" mehr als 600 Volontäre in die Welt entsandt. Seit mehr als 20 Jahren baue das Hilfswerk so Brücken "zwischen jenen, die Hilfe brauchen und denen, die Hilfe geben können", betonte Geschäftsführer Heiserer.

Die 2016 gegründete gemeinnützige "Jugend Eine Welt"-Privatstiftung, die es Stiftern ermöglicht, steuerlich begünstigt Bargeld oder andere Werte zweckgebunden mit nachhaltiger Wirkung einzubringen, schloss 2017 das erste vollständige Tätigkeitsjahr erfolgreich ab. Mit den ersten Erträgen konnten Sozial-, Schul- und Bildungsprojekte der "Don Bosco"-Partner in Indien und Westafrika unterstützt werden.

Die Gesamtmittel beliefen sich im Vorjahr auf mehr als 5,5 Millionen Euro. Nur 6,59 Prozent davon gab das Hilfswerk für die Verwaltung aus. (Infos: www.jugendelnewelt.at; "Jugend Eine Welt"-Spendenkonto: IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000; BIC: RZTIAT22)

„Jugend Eine Welt“: Projektpartner in weltweit 132 Ländern

Das katholische Hilfswerk „Jugend Eine Welt“ ist durch Projektpartner in insgesamt 132 Ländern gegen Not und Bildungsarmut engagiert. Hilfe wird von Österreich aus auf allen Kontinenten geleistet. Das geht aus dem jetzt veröffentlichten Jahresbericht der kirchennahen NGO für das Jahr 2017 hervor.

„Jugend Eine Welt“ fördert unter dem Motto „Bildung überwindet Armut!“ vorrangig Don-Bosco-Projekte in Afrika, Asien, Lateinamerika, Osteuropa und im Nahen Osten - im Vorjahr konkret 102 Projekte in 32 Ländern. Dabei flossen knapp 3,1 Millionen Euro in Krisenländer, 40 Prozent davon in afrikanische Staaten, 28 Prozent nach Asien. Geschäftsführer Reinhard Heiserer erinnerte an das 2017 begangene 20-Jahr-Jubiläum von „Jugend Eine Welt“: Seit 1997

seien mehr als 2.700 Hilfsprojekte für benachteiligte Kinder und Jugendliche erfolgreich abgewickelt worden.

Das Hauptaugenmerk sei dabei auf Bildung und Ausbildung „und damit Hilfe zur Selbsthilfe“ gelegen.

Als Beispiele nannte Heiserer die Qualifizierung zu Solartechnikern in Äthiopien, zu Biobauern in Indien und verschiedene Stipendienprogramme.

Fortsetzung auf Seite 2.



Die Ausbildung ermöglichte Kinfe N. den professionellen Einstieg ins Solargeschäft. Foto: Jugend Eine Welt.

„Jugend Eine Welt“-Jahresbericht 2017

Fortsetzung von Seite 1.

Seinen Dank an die Spender verband der „Jugend Eine Welt“-Geschäftsführer mit einem sorgenvollen Blick auf die Situation im Südsudan: Dort drohe bis zu sieben Millionen Menschen eine Hungersnot, viele, auch ganz junge Betroffene seien zur Flucht gezwungen.

Das Hilfswerk feierte 2017 sein 20-jähriges Bestehen. Seit der Gründung 1997 wurden mehr als 2.700 Hilfsprojekte mit 70 Millionen Euro gefördert. Foto: Jugend Eine Welt



5 Millionen Euro für Jugend-Hilfe

Spenderinnen und Spender unterstützen das katholische Hilfswerk „Jugend Eine Welt“ 2017 mit 4.485.373,50 Euro. Knapp drei Millionen Euro investierte das Hilfswerk im Vorjahr in 102 Projekte in 32 Ländern.

Wien. Der Großteil der Mittel floss mit rund 2,2 Millionen Euro in die Entwicklungshilfe, gefolgt von humanitärer Hilfe mit mehr als 300.000 Euro. Für die Bildungsarbeit in Österreich gab „Jugend Eine Welt“ 2017 mehr als 550.000 Euro aus. Das geht aus dem kürzlich veröffentlichten Jahresbericht des Hilfswerkes für 2017 hervor.

Geografisch flossen die meisten Mittel, rund 1,2 Millionen Euro, nach Afrika, gefolgt von Asien mit mehr als 800.000, Europa mit knapp 577.000 und Lateinamerika mit rund 397.000 Euro. „Jugend Eine Welt“ fördert insbesondere „Don-Bosco“-Projekte in Afrika, Asien, Lateinamerika, Osteuropa und im Nahen Osten. Einen Schwerpunkt legte das Hilfswerk im Vorjahr auf Bildung und Ausbildung. Hier wurden zahlreiche Projekte umgesetzt, darunter ein Solartechnik-Ausbildungsprogramm in Äthi-

opien, eine Landwirtschaftsschule in Indien und verschiedene Stipendienprogramme für Jugendliche. Rund 900.000 Euro flossen in die Bildungs-, Anwaltschafts- und Informationsarbeit.

In der Katastrophenhilfe unterstützte „Jugend Eine Welt“ im Vorjahr etwa Menschen im Südsudan mit dem Nötigsten. Die Situation sei aber nach wie vor sehr ernst. Bis zu sieben Millionen Menschen drohe eine Hungersnot, Millionen Südsudanese seien auf der Flucht. „Unsere Projektpartner benötigen dringend weitere Hilfe“, appellierte Geschäftsführer Reinhard Heiserer an die Öffentlichkeit.

Ein weiterer, wichtiger Arbeitsbereich war auch die Entsendung junger Freiwilliger in Auslandseinsätze. Der Verein „VOLOTARIAT bewegt“ – die Entsendeorganisation von „Jugend Eine Welt“ und der Salesianer Don Boscos – bietet jungen Erwachsenen zwischen 18 und 35 Jahren die Möglichkeit, einen zehn- bis zwölfmonatigen Sozialeinsatz in Afrika, Asien oder Lateinamerika zu leisten. 42 junge Erwachsene reisten im Vorjahr in neun Länder. Insgesamt waren 76 Volontäre, davon 36 Zivildienstler, im Einsatz. Seit Oktober 2017 können auch Senioren auf Auslandseinsatz gehen. kap



102 Hilfsprojekte für benachteiligte Kinder und Jugendliche

Unter dem Leitgedanken „Bildung überwindet Armut“ war **Jugend Eine Welt** im Jahr 2017 in 32 Ländern aktiv – heißt es im nun veröffentlichten Jahresbericht.

In ihrem aktuellen Jahresbericht blickt die österreichische Hilfsorganisation, die 2017 ihr 20-jähriges Jubiläum feierte, auf ein intensives und vielfältiges Jahr zurück. Im Geiste des Jugendpatrons Don Bosco konnte dank der Unterstützung zahlreicher Spenderinnen und Spender wieder weltweit für die Verbesserung der Lebensperspektiven von Kindern und Jugendlichen am Rande der Gesellschaft gesorgt werden. Insgesamt wurde hierzu ein Gesamtspendenvolumen von 5,6 Mio. Euro aufgewendet, wobei rund 900.000 Euro in die Bildungs-, Anwaltschafts- und Informationsarbeit flossen. Mit 6,59% konnten die Kosten für die Verwaltung weiterhin gering gehalten werden.

Dank an die Spenderinnen und Spender

„Seit mehr als 20 Jahren bauen wir Brücken zwischen jenen, die Hilfe brauchen und denen, die Hilfe geben können. Wir bedanken uns ganz herzlich bei all unseren Spenderinnen und Spendern und Förderern, die es uns ermöglichen, Kindern und Jugendlichen in Risikosituationen die Chance auf eine bessere Zukunft zu geben“, so Geschäftsführer Reinhard Heiserer. Ein besonderes Dankeschön gilt auch all jenen, die mit ihrer Dauerspende, ihrem zinslosen Darlehen, Testamenten oder Beiträgen zur Jugend Eine Welt-Stiftung langfristige Planung ermöglichen.

Die 2016 gegründete gemeinnützige Jugend Eine Welt-Privatstiftung, die es Stiftern ermöglicht, steuerlich begünstigt Bargeld oder andere Werte zweckgebunden mit nachhaltiger Wirkung einzubringen, schloss 2017 das erste vollständige Tätigkeitsjahr erfolgreich ab. Mit den ersten Erträgen konnten Sozial-, Schul- und Bildungsprojekte der Don Bosco-Partner in Indien und Westafrika unterstützt werden.

20-Jahr-Jubiläum

Ein wichtiges Highlight im Jahr 2017 war das 20-Jahr-Jubiläum von Jugend Eine Welt. Die Bilanz des zwei Jahrzehnte andauernden Engagements kann sich sehen lassen: Insgesamt wurden seit der Gründung der Hilfsorganisation im Jahr 1997 mehr als 2.700 Hilfsprojekte für benachteiligte Kinder und Jugendliche mit Spendengeldern in Höhe von 70 Millionen Euro gefördert. Gemeinsam mit den Partnern im Freiwilligenbereich wurden mehr als 600 Volontärinnen und Volontäre in die Welt entsandt. Wie sehr die von Jugend Eine Welt geförderten Projekte an den konkreten Bedürfnissen orientiert sind, bekräftigte Projektpartner Bruder Lothar Wagner aus Sierra Leone im Rahmen der Jubiläumsfeier: „Wir sind sehr froh, dass es Euch gibt. Ihr werdet gebraucht und steht hoffentlich noch lange an unserer Seite!“

Hilfe zur Selbsthilfe

Gebraucht wurde Jugend Eine Welt vor allem im Bereich Bildung und Ausbildung. Hier wurden zahlreiche Projekte umgesetzt, darunter ein Solartechnik-Ausbildungsprogramm in Äthiopien, eine Landwirtschaftsschule in Indien und verschiedene Stipendienprogramme für Jugendliche. Im Mittelpunkt dieser Projekte stehen immer die Hilfe zur Selbsthilfe und die Überwindung von Armut durch Bildung.

Aber auch in Katastrophenfällen stand Jugend Eine Welt 2017 den Projektpartnern verlässlich zur Seite. Wie z.B. im Südsudan, wo viele Menschen dank der Hilfe aus Österreich mit dem Notwendigsten versorgt werden konnten: „Leider bleibt die Situation dort nach wie vor sehr ernst, bis zu sieben Millionen Menschen droht eine Hungersnot, Millionen Südsudanesen sind auf der Flucht und die Lage verschärft sich weiter. Unsere Projektpartner benötigen dringend weitere Hilfe“, appelliert Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer an die Öffentlichkeit.

Neu: „Senior-Experts“ gesucht

Ein weiterer, wichtiger Arbeitsbereich von Jugend Eine Welt sind freiwillige Auslandseinsätze. 42 junge Erwachsene reisten im Jahr 2017 mit „VOLONTARIAT bewegt“ – der Entsendeorganisation von Jugend Eine Welt und den Salesianern Don Boscos – in neun Länder aus. Insgesamt waren 76 Volontärinnen und Volontäre, davon 36 Zivildienstler, im Einsatz.

Nicht nur jungen Menschen gibt Jugend Eine Welt die Möglichkeit, in einem mehrmonatigen Volontariat aktiv in einem Projekt mitzuarbeiten, sondern auch Erwachsenen mit Berufserfahrung. Darüber hinaus können auch Menschen ab 60 Jahren oder in der Pension mit dem neuen Entsendeprogramm „Senior Experts Austria“ ihr Fachwissen und ihre Erfahrung weitergeben und damit einen wichtigen entwicklungspolitischen Beitrag leisten. Detaillierte Informationen und offene Stellen unter www.seniorexpertsaustria.at

„Danke allen Freunden und Förderern, Freiwilligen und Wirtschaftspartnern, Projektpartnern und Kooperationspartnern in Österreich, die die weltweite Arbeit von Jugend Eine Welt so erfolgreich machen“, so Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer abschließend.

Internationaler Tag der Jugend: Afrikas junge Menschen brauchen Job-Perspektiven

Österreich soll EU-Präsidentschaft nutzen, um Jugendarbeitslosigkeit in Afrika zu bekämpfen / (Frauen-)Bildung ist wichtigster Schlüssel

Wien /OTS/- Anlässlich des Internationalen Tags der Jugend am 12. August appelliert die Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt** an die österreichische Bundesregierung, ihre EU-Präsidentschaft zu nutzen, um ambitionierte Initiativen zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit in Afrika auf den Weg zu bringen – beispielsweise im Rahmen eines ehrgeizigen „Zukunftspaktes mit Afrika“ mit starker Bildungs- und Ausbildungskomponente.

„Bis zum Jahr 2020 werden in Afrika rund 25,6 Millionen junge Arbeitskräfte im Alter von 15–29 Jahren auf den Arbeitsmarkt drängen – sie alle brauchen Jobs, die es derzeit nicht ausreichend gibt. Gerade weil Sicherheit und die Bekämpfung der so genannten illegalen Migration zu den wichtigsten Anliegen der österreichischen Bundesregierung zählen, muss es ihr daher ein großes Anliegen sein, die Zukunftsperspektiven von Afrikas Jugend nachhaltig zu stärken“, ist Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer überzeugt. „Finanzielle Mittel allein reichen dafür nicht aus, es braucht eine kohärente Gesamtstrategie, in der beispielsweise subventionierte EU-Exporte nach Afrika bzw. unfaire Handelsabkommen gestoppt werden, die vor Ort Arbeitsplätze vernichten. Stattdessen müssen gezielt Jobs für junge Menschen geschaffen werden und das idealerweise in Zukunftsbereichen wie alternativer Energie, nachhaltiger Landwirtschaft oder Informations- bzw. Kommunikationstechnologie.“

(Frauen-)Bildung wichtigster Schlüssel

Eine ernst gemeinte Bildungs- bzw. Ausbildungsinitiative in Afrika ist insbesondere aufgrund der aktuellen demografischen Entwicklung ein Gebot der Stunde: Schon jetzt leben rund 1,2 Milliarden Menschen auf dem Kontinent, von denen etwa 500 Millionen jünger als 25 Jahre sind. Und die Bevölkerung könnte sich bis 2050 verdoppeln und bis 2100 vervierfachen, wenn nicht gegengesteuert wird. Reinhard Heiserer: „Von zentraler Bedeutung ist, dass alle Mädchen zur Schule gehen und möglichst lange in der Schule bleiben. Das führt nachweislich zu niedrigeren Geburtenraten. In Afrika südlich der Sahara liegt die Geburtenrate bei Frauen ohne Bildung bei durchschnittlich 6,7, während sie bei Frauen mit Grundschulbildung auf 5,8 und bei Frauen mit Sekundarbildung auf 2,9 fällt.“ Zudem müsse alles daran gesetzt werden, „NEETS“* zu verhindern – junge Menschen, die weder zur Schule gehen noch arbeiten. Besonders viele männliche „NEETS“ gibt es laut einem Bericht der ILO im nördlichen Afrika (16,7 % der 15-24-Jährigen). Sie haben so gut wie keine Zukunftsperspektiven, sind überdurchschnittlich armutsgefährdet und besonders anfällig für Rekrutierungsversuche extremistischer Kräfte.

Don Bosco-Berufsbildung in 33 afrikanischen Ländern

In zahlreichen afrikanischen Ländern fördert Jugend Eine Welt qualitative Bildungs- und Ausbildungsprojekte, die insbesondere benachteiligten Kindern und Jugendlichen vor Ort Zukunftsperspektiven eröffnen. Dabei stehen immer häufiger Zukunftsbranchen im Vordergrund, wie beispielsweise bei einem von Jugend Eine Welt und der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit geförderten Projekt in Äthiopien, bei dem junge Solartechnikern ausgebildet werden. Die Trainingszentren an vier Standorten sind Teil des Netzwerkes „Don Bosco Tech Afrika“, das 97 Einrichtungen in 33 afrikanischen Ländern umfasst und Berufsausbildung für mehr als 30.000 junge Menschen gewährleistet. „Für alle diese jungen Menschen ist Migration kein Thema mehr: Sie wissen, dass ihre Zukunft nicht in Europa liegt, sondern in ihren eigenen Händen“, sagt Reinhard Heiserer. „Und sie können sicher sein, einen guten Job zu finden: Denn Bildung bei Don Bosco bedeutet immer Bildung für Herz, Hirn und Hand, sie hat den ganzen Menschen und seine Potenziale im Blick. Es geht also nicht nur um gute fachliche Qualifikation, sondern auch um Soft Skills wie Zuverlässigkeit, Teamgeist, Verantwortungsgefühl. Das macht die Don Bosco-Absolventen bei unseren Wirtschaftspartnern so gefragt.“

Hilfswerk an Politik: Arbeitslosigkeit junger Afrikaner bekämpfen

Wien, 10.08.2018 (KAP) Das katholische Hilfswerk "Jugend Eine Welt" hat die österreichische Bundesregierung dazu aufgerufen, ihre EU-Präsidentschaft zu nutzen, um Initiativen zur Bekämpfung von Jugendarbeitslosigkeit in Afrika zu unterstützen. "Bis zum Jahr 2030 werden in Afrika rund 25,6 Millionen junge Arbeitskräfte im Alter von 15 bis 29 Jahren auf den Arbeitsmarkt drängen - sie alle brauchen Jobs, die es derzeit nicht ausreichend gibt", sagte "Jugend eine Welt"- Geschäftsführer Reinhard Heiserer in einer Presseaussendung anlässlich des "Internationalen Tag der Jugend" (12. August) am Freitag.

Gerade weil Sicherheit und die Bekämpfung illegaler Migration zu den wichtigsten Anliegen der österreichischen Ratspräsidentschaft zählen, müsse es ihr ein großes Anliegen sein, die Zukunftsperspektiven von Afrikas Jugend nachhaltig zu stärken, so Heiserer.

Er forderte eine Gesamtstrategie, in der "unfaire Handelsabkommen" und subventionierte EU-Exporte nach Afrika gestoppt und stattdessen neue Jobs für junge Menschen, idealerweise in Zukunftsbereiche wie alternativer Energie, nachhaltiger Landwirtschaft oder Informations- bzw. Kommunikationstechnologie, geschaffen werden. Schon jetzt leben rund 1,2 Milliarden Menschen auf dem Kontinent, von denen etwa 500 Millionen jünger als 25 Jahre sind. Bis 2050 könnte sich laut Aussendung die Bevölkerung verdoppeln und bis 2100 vervierfachen.

Heiserer setzt daher auf Bildung für Frauen: "Von zentraler Bedeutung ist, dass alle Mädchen zur Schule gehen und möglichst lange in der Schule bleiben. Das führt nachweislich zu niedrigeren Geburtenraten." In Afrika südlich der Sahara liegt die Geburtenrat bei Frauen ohne Bildung bei durchschnittlich 6,7, während sie bei Frauen mit Grundschulbildung auf 5,8 und bei Frauen mit Sekundarbildung auf 3,9 fällt.

Zudem müsse alles daran gesetzt werden, "NEETS" - junge Menschen, die weder zur Schule gehen noch arbeiten - zu verhindern. Besonders viele männliche "NEETS" gebe es laut einem Bericht der ILO im nördlichen Afrika (16,7 Prozent der 15-24-Jährigen). "Sie haben so gut wie keine Zukunftsperspektiven, sind überdurchschnittlich armutsgefährdet und besonders anfällig für Rekrutierungsversuche extremistischer Kräfte", erläuterte Heiserer.

In vielen afrikanischen Ländern unterstützt "Jugend eine Welt" Bildungs- und Ausbildungsprojekte. So werden etwa in Äthiopien in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit junge Solartechniker ausgebildet. Die Trainingszentren an vier Standorten sind Teil des Netzwerkes "Don Bosco Tech Afrika", welches eine Berufsausbildung für mehr als 30.000 junge Menschen ermöglicht.



Internationaler Tag der Jugend: Afrikas junge Menschen brauchen Job-Perspektiven

Anlässlich des Internationalen Tags der Jugend am 12. August 2018 appelliert die Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt** an die österreichische Bundesregierung, die EU-Präsidentschaft zu nutzen, um die Jugendarbeitslosigkeit in Afrika zu bekämpfen.

Jugend Eine Welt wünscht sich von der österreichischen Bundesregierung, dass diese ihre EU-Präsidentschaft nutzt, um ambitionierte Initiativen zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit in Afrika auf den Weg zu bringen – beispielsweise im Rahmen eines ehrgeizigen „Zukunftspaktes mit Afrika“ mit starker Bildungs- und Ausbildungskomponente.

„Bis zum Jahr 2030 werden in Afrika rund 25,6 Millionen junge Arbeitskräfte im Alter von 15 bis 29 Jahren auf den Arbeitsmarkt drängen – sie alle brauchen Jobs, die es derzeit nicht ausreichend gibt. Gerade weil Sicherheit und die Bekämpfung der so genannten illegalen Migration zu den wichtigsten Anliegen der österreichischen Ratspräsidentschaft zählen, muss es ihr daher ein großes Anliegen sein, die Zukunftsperspektiven von Afrikas Jugend nachhaltig zu stärken“, ist Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer überzeugt. „Finanzielle Mittel allein reichen dafür nicht aus, es braucht eine kohärente Gesamtstrategie, in der beispielsweise subventionierte EU-Exporte nach Afrika bzw. unfaire Handelsabkommen gestoppt werden, die vor Ort Arbeitsplätze vernichten. Stattdessen müssen gezielt Jobs für junge Menschen geschaffen werden und das idealerweise in Zukunftsbereichen wie alternativer Energie, nachhaltiger Landwirtschaft oder Informations- bzw. Kommunikationstechnologie.“

(Frauen-)Bildung wichtigster Schlüssel

Eine ernst gemeinte Bildungs- bzw. Ausbildungsinitiative in Afrika ist insbesondere aufgrund der aktuellen demografischen Entwicklung ein Gebot der Stunde: Schon jetzt leben rund 1,2 Milliarden Menschen auf dem Kontinent, von denen etwa 500 Millionen jünger als 25 Jahre sind. Und die Bevölkerung könnte sich bis 2050 verdoppeln und bis 2100 vervierfachen, wenn nicht gegengesteuert wird. Reinhard Heiserer: „Von zentraler Bedeutung ist, dass alle Mädchen zur Schule gehen und möglichst lange in der Schule bleiben. Das führt nachweislich zu niedrigeren Geburtenraten.“ In Afrika südlich der Sahara liegt die Geburtenrate bei Frauen ohne Bildung bei durchschnittlich 6,7, während sie bei Frauen mit Grundschulbildung auf 5,8 und bei Frauen mit Sekundarbildung auf 3,9 fällt. „Zudem müsse alles daran gesetzt werden, „NEETS“ („not in employment, education or training“) zu verhindern – junge Menschen, die weder zur Schule gehen noch arbeiten. Besonders viele männliche „NEETS“ gibt es laut einem Bericht der ILO im nördlichen Afrika (16,7 % der 15- bis 24-Jährigen). Sie haben so gut wie keine Zukunftsperspektiven, sind überdurchschnittlich armutsgefährdet und besonders anfällig für Rekrutierungsversuche extremistischer Kräfte.“

Don Bosco-Berufsbildung in 33 afrikanischen Ländern

In zahlreichen afrikanischen Ländern fordert Jugend Eine Welt qualitative Bildungs- und Ausbildungsprojekte, die insbesondere benachteiligten Kindern und Jugendlichen vor Ort Zukunftsperspektiven eröffnen. Dabei stehen immer häufiger Zukunftsbranchen im Vordergrund, wie beispielsweise bei einem von Jugend Eine Welt und der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit geförderten Projekt in Äthiopien, bei dem junge SolartechnikerInnen ausgebildet werden. Die Trainingszentren an vier Standorten sind Teil des Netzwerkes „Don Bosco Tech Afrika“, das 97 Einrichtungen in 33 afrikanischen Ländern umfasst und Berufsausbildung für mehr als 30.000 junge Menschen gewährleistet. „Für alle diese jungen Menschen ist Migration kein Thema mehr. Sie wissen, dass ihre Zukunft nicht in Europa liegt, sondern in ihren eigenen Händen“, sagt Reinhard Heiserer. „Und sie können sicher sein, einen guten Job zu finden. Denn Bildung bei Don Bosco bedeutet immer Bildung für Herz, Hirn und Hand: sie hat den ganzen Menschen und seine Potenziale im Blick. Es geht also nicht nur um gute fachliche Qualifikation, sondern auch um Soft Skills wie Zuverlässigkeit, Teamgeist, Verantwortungsgefühl. Das macht die Don Bosco-Absolventen bei unseren Wirtschaftspartnern so gefragt.“



Hilfswerk an Politik: Arbeitslosigkeit junger Afrikaner bekämpfen

Das katholische Hilfswerk "Jugend Eine Welt" hat die österreichische Bundesregierung dazu aufgerufen, ihre EU-Präsidentschaft zu nutzen, um Initiativen zur Bekämpfung von Jugendarbeitslosigkeit in Afrika zu unterstützen. "Bis zum Jahr 2030 werden in Afrika rund 25,6 Millionen junge Arbeitskräfte im Alter von 15 bis 29 Jahren auf den Arbeitsmarkt drängen - sie alle brauchen Jobs, die es derzeit nicht ausreichend gibt", sagte "Jugend eine Welt"-Geschäftsführer Reinhard Heiserer in einer Presseaussendung anlässlich des "Internationalen Tag der Jugend" (12. August) am Freitag.

Gerade weil Sicherheit und die Bekämpfung illegaler Migration zu den wichtigsten Anliegen der österreichischen Ratspräsidentschaft zählen, müsse es ihr ein großes Anliegen sein, die Zukunftsperspektiven von Afrikas Jugend nachhaltig zu stärken, so Heiserer.

Er forderte eine Gesamtstrategie, in der "unfaire Handelsabkommen" und subventionierte EU-Exporte nach Afrika gestoppt und stattdessen neue Jobs für junge Menschen, idealerweise in Zukunftsbereichen wie alternativer Energie, nachhaltiger Landwirtschaft oder Informations- bzw. Kommunikationstechnologie, geschaffen werden. Schon jetzt leben rund 1,2 Milliarden Menschen auf dem Kontinent, von denen etwa 500 Millionen jünger als 25 Jahre sind. Bis 2050 könnte sich laut Aussendung die Bevölkerung verdoppeln und bis 2100 vervierfachen.

Heiserer setzt daher auf Bildung für Frauen:

„Von zentraler Bedeutung ist, dass alle Mädchen zur Schule gehen und möglichst lange in der Schule bleiben. Das führt nachweislich zu niedrigeren Geburtenraten.“

In Afrika südlich der Sahara liegt die Geburtenrate bei Frauen ohne Bildung bei durchschnittlich 6,7, während sie bei Frauen mit Grundschulbildung auf 5,8 und bei Frauen mit Sekundarbildung auf 3,9 fällt.

Zudem müsse alles daran gesetzt werden, "NEETS" - junge Menschen, die weder zur Schule gehen noch arbeiten - zu verhindern. Besonders viele männliche "NEETS" gebe es laut einem Bericht der ILO im nördlichen Afrika (16,7 Prozent der 15-24-Jährigen). "Sie haben so gut wie keine Zukunftsperspektiven, sind überdurchschnittlich armutsgefährdet und besonders anfällig für Rekrutierungsversuche extremistischer Kräfte", erläuterte Heiserer.

In vielen afrikanischen Ländern unterstützt "Jugend eine Welt" Bildungs- und Ausbildungsprojekte. So werden etwa in Äthiopien in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit junge Solartechniker ausgebildet. Die Trainingszentren an vier Standorten sind Teil des Netzwerkes "Don Bosco Tech Afrika", welches eine Berufsausbildung für mehr als 30.000 junge Menschen ermöglicht.



Zitate zum Tag

„Bis zum Jahr 2030 werden in Afrika rund 25,6 Millionen junge Arbeitskräfte im Alter von 15 bis 29 Jahren auf den Arbeitsmarkt drängen – sie alle brauchen Jobs, die es derzeit nicht ausreichend gibt. Finanzielle Mittel allein reichen nicht aus, es braucht

eine kohärente Gesamtstrategie, in der etwa subventionierte EU-Exporte nach Afrika und unfaire Handelsabkommen gestoppt werden, die vor Ort Arbeitsplätze vernichten.“

*Reinhard Heiserer,
Geschäftsführer von
Jugend Eine Welt*

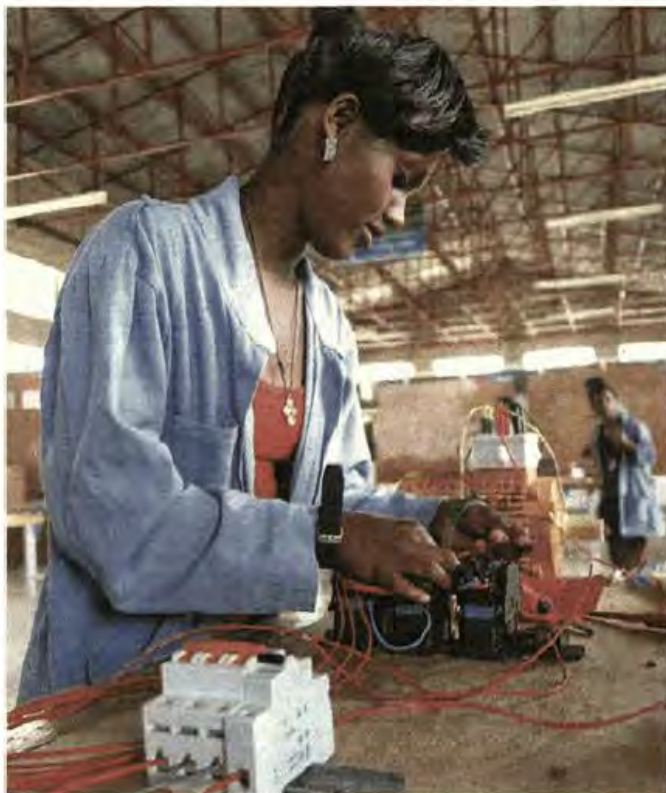
WELTKIRCHE

■ **Appell.** Bis 2030 soll es in Afrika 25,6 Millionen junge Arbeitskräfte (15–29 Jahre) geben, sagt „Jugend eine Welt“-Geschäftsführer **Reinhard Heiserer**. Er ruft Österreichs Regierung im Rahmen der EU-Ratspräsidentschaft auf, Initiativen gegen Jugendarbeitslosigkeit dort zu unterstützen.



JUGEND EINE WELT

BILD DER WOCHE



Einen „Zukunftspakt mit Afrika“ fordert die Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“ von der österreichischen Bundesregierung während ihrer EU-Präsidentschaft auf den Weg zu bringen. Nur mit ambitionierten Initiativen zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit in Afrika mit starken Bildungs- und Ausbildungskomponenten werde es gelingen, illegale Migration einzudämmen. Bis 2030 werden in Afrika rund 25,6 Millionen junge Arbeitskräfte im Alter von 15 – 29 Jahren auf den Arbeitsmarkt drängen – sie alle brauchen Jobs, die es derzeit nicht ausreichend gibt. Finanzielle Mittel allein reichen dafür nicht aus, es brauche eine Gesamtstrategie, in der beispielsweise subventionierte EU-Exporte nach Afrika bzw. unfaire Handelsabkommen gestoppt werden, die vor Ort Arbeitsplätze vernichten, fordert „Jugend Eine Welt“.

Foto: jew



Eine stimmungsvolle Bergmesse am Fuße des Mittagsskofels

Internationaler Tag der Jugend

Anlässlich des Internationalen Tages der Jugend am 12. August appellierte die Hilfsorganisation Jugend Eine Welt an die österreichische Bundesregierung, ihre EU-Präsidentschaft zu nutzen, um Initiativen zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit in Afrika auf den Weg zu bringen – beispielsweise im Rahmen eines ehrgeizigen „Zukunftspaktes mit Afrika“ mit starker Bildungs- und Ausbildungskomponente. „Bis zum Jahr 2030 werden in Afrika rund 25,6

Millionen junge Arbeitskräfte im Alter von 15 –29 Jahren auf den Arbeitsmarkt drängen. Sie alle brauchen Jobs, die es derzeit nicht ausreichend gibt. Gerade weil Sicherheit und die Bekämpfung der illegalen Migration zu den wichtigsten Anliegen der österreichischen Ratspräsidentschaft zählen, muss es ihr daher ein großes Anliegen sein, die Zukunftsperspektiven von Afrikas Jugend nachhaltig zu stärken“, ist **Jugend Eine Welt**-Geschäftsführer Reinhard Heiserer überzeugt.

Kurzmeldungen aus der Weltkirche



Abtreibungsdebatte in Argentinien --- Appell für Kampf gegen drohende afrikanische Jugendarbeitslosigkeit

Abtreibung

Die Mehrheit der Abgeordneten im Oberhaus des argentinischen Parlaments hat ein Gesetz zurückgewiesen, das Abtreibungen bis zur 14. Woche erlaubt hätte. Der Erzbischof von Buenos Aires, Kardinal Mario Poli, rief die Gläubigen anlässlich der Parlamentsdebatte auf, Frauen in Schwangerschaftskonflikten zu unterstützen. „Eine Abtreibung wird immer ein Drama sein, weit weg von einer Lösung“, sagte er.

Appell

Bis 2030 soll es in Afrika 25,6 Millionen junge Arbeitskräfte (15–29 Jahre) geben, sagt „Jugend eine Welt“-Geschäftsführer Reinhard Heiserer. Er ruft Österreichs Regierung im Rahmen der EU-Ratspräsidentschaft auf, Initiativen gegen Jugendarbeitslosigkeit dort zu unterstützen.

WELTKIRCHE

■ **Appell.** Bis 2030 soll es in Afrika 26 Millionen junge Arbeitskräfte geben, sagt „Jugend eine Welt“-Geschäftsführer **Reinhard Heiserer**. Er ruft Österreichs Regierung im Rahmen der EU-Ratspräsidentschaft auf, Initiativen gegen Jugendarbeitslosigkeit dort zu unterstützen.



JUGEND EINE WELT

Für eine gerechtere Welt

Der arme Bauernsohn Johannes Bosco (1815-1888) vergaß auch als Priester seine Herkunft nicht. Der charismatische Seelsorger nahm sich in Turin der Erziehung und Fürsorge armer und benachteiligter Jugendlicher an. Aus seinem Helferkreis wurde einer der größten Männerorden: Die Salesianer Don Boscos zählen heute 15.000 Mitglieder in 130 Ländern.

Ein Österreicher, der sich von Don Bosco inspirieren ließ, ist Reinhard Heiserer. Als Entwicklungshelfer ging er in den 1990er Jahren nach Ecuador und packte tatkräftig mit an, wo immer Hilfe gebraucht wurde, so beim Bau eines neuen Straßenkinderzentrums.

Zurück in der Heimat gründete er mit anderen jungen österreichischen Volontären, Entwicklungshelfern und Freunden Don Boscos im Juni 1997 den Verein „Jugend Eine Welt - Don Bosco Aktion Österreich“, der heute zu den wichtigsten Hilfsorganisationen in Österreich zählt.

Unter dem Leitgedanken „Bildung überwindet Armut“ unterstützt der gemeinnützige Verein Hilfsprojekte, Schulen, Straßenkinderprogramme und Bildungsprojekte in Afrika, Asien, Lateinamerika, dem Nahen Osten und Osteuropa.

In Österreich leistet er entwicklungspolitische Bildungsarbeit wie die Kampagne „Tag der Straßenkinder“, unterstützt zahlreiche soziale Initiativen, engagiert sich im Bereich faire Geldveranlagungen und setzt sich aktiv für eine gerechtere Welt ein.

P. Udo

Rund 75 Millionen Kindern fehlt Zugang zu Bildung

In Ländern wie Syrien, dem Südsudan oder Afghanistan entstünden gerade "verlorene Generationen."

Das katholische Hilfswerk **"Jugend Eine Welt"** schlägt Alarm: Weltweit haben rund 75 Millionen Kinder im Schulalter in Krisengebieten keine Möglichkeit, regelmäßig eine Schule zu besuchen. Verantwortlich dafür seien kriegsische Auseinandersetzungen, Vertreibung und Flucht. An die Österreichische Bundesregierung appelliert das Hilfswerk anlässlich des "Welttags der Humanitären Hilfe" am Sonntag, 19. August 2018, die humanitäre Hilfe insbesondere auch im Bildungsbereich zu stärken.

Kritik übt das Hilfswerk an der internationalen Gemeinschaft, die viel zu wenig dafür tue, dass Kinder in humanitären Krisen ihr Recht auf Bildung verwirklichen können. Die EU habe ihre Unterstützung in diesem Bereich zwar von sechs (2012) auf derzeit 52 Länder ausgeweitet und zugesagt, die Mittel für Bildung in Notsituationen und Krisen bis 2019 auf zehn Prozent des Gesamtbudget für humanitäre Hilfe zu erhöhen, weltweit liege der Anteil derzeit allerdings bei weniger als drei Prozent - "es bleibt also noch viel zu tun".

In Ländern wie Syrien, dem Südsudan oder Afghanistan entstünden gerade "verlorene Generationen", die nie eine Chance auf Bildung bekommen haben; mit dramatischen Folgen, denn Kinder, die keine Schule besuchen, seien einem höheren Risiko für Kinderarbeit, Gewalt, sexuelle Übergriffe und Zwangsverheiratungen ausgesetzt und anfällig für die Rekrutierung als Kindersoldaten. Die Zeit dränge: "Je länger Kinder nicht zur Schule gehen, desto schwieriger wird ein Wiedereinstieg ins Bildungssystem und auch die Chancen auf einen Abschluss sinken", hieß es in einer Aussendung des Hilfswerks am Dienstag, 14. August 2018.

"Jugend Eine Welt" bitte die Bevölkerung um Spenden für ihre Bildungsprojekte in Krisengebieten. Im Südsudan, im Flüchtlingslager Gumbo, ermöglichen Projektpartner des Hilfswerks etwa 6.110 Schüler täglich Unterricht und versorgen sie mit einer nahrhaften Mahlzeit. "Diese Kinder brauchen mehr als nur Nothilfe, sie brauchen auch ein bisschen Normalität im Alltag", sagte Geschäftsführer Reinhard Heiserer.

Spendenkonto: IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000; Online-Spenden unter www.jugendeinewelt.at möglich.

"Jugend Eine Welt": 75 Millionen Kindern fehlt Zugang zu Bildung



Wien, 14.08.2018 (KAP) Das katholische Hilfswerk "Jugend Eine Welt" schlägt Alarm: Weltweit haben rund 75 Millionen Kinder im Schulalter in Krisengebieten keine Möglichkeit, regelmäßig eine Schule zu besuchen. Verantwortlich dafür seien kriegsartige Auseinandersetzungen, Vertreibung und Flucht. An die Österreichische Bundesregierung appellierte das Hilfswerk anlässlich des "Welttags der Humanitären Hilfe" (19. August), die humanitäre Hilfe insbesondere auch im Bildungsbereich zu stärken.

Kritik übte das Hilfswerk an der internationalen Gemeinschaft, die viel zu wenig dafür tue, dass Kinder in humanitären Krisen ihr Recht auf Bildung verwirklichen können. Die EU habe ihre Unterstützung in diesem Bereich zwar von sechs (2012) auf derzeit 52 Länder ausgeweitet und zugesagt, die Mittel für Bildung in Notsituationen und Krisen bis 2019 auf zehn Prozent des Gesamtbudget für humanitäre Hilfe zu erhöhen, weltweit liege der Anteil derzeit allerdings bei weniger als drei Prozent - "es bleibt also noch viel zu tun".

In Ländern wie Syrien, dem Südsudan oder Afghanistan entstünden gerade "verlorene Generationen", die nie eine Chance auf Bildung bekommen haben; mit dramatischen Folgen, denn Kinder, die keine Schule besuchen, seien einem höheren Risiko für Kinderarbeit, Gewalt, sexuelle Übergriffe und Zwangsverheiratungen ausgesetzt und anfällig für die Rekrutierung als Kindersoldaten. Die Zeit dränge: "Je länger Kinder nicht zur Schule gehen, desto schwieriger wird ein Wiedereinstieg ins Bildungssystem und auch die Chancen auf einen Abschluss sinken", hieß es in einer Aussendung des Hilfswerks am Dienstag.

"Jugend Eine Welt" bitte die Bevölkerung um Spenden für ihre Bildungsprojekte in Krisengebieten. Im Südsudan, im Flüchtlingslager Gumbo, ermöglichen Projektpartner des Hilfswerks etwa 6.110 Schüler täglich Unterricht und versorgen sie mit einer nahrhaften Mahlzeit. "Diese Kinder brauchen mehr als nur Nothilfe, sie brauchen auch ein bisschen Normalität im Alltag", sagte Geschäftsführer Reinhard Heiserer. (Spendenkonto: IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000; Online-Spenden unter www.jugendeinewelt.at möglich)



Zitate zum Tag

„In Ländern wie Syrien, dem Südsudan oder Afghanistan entstehen gerade verlorene Generationen, die nie eine Chance auf Bildung bekommen haben – mit dramatischen Folgen. Kinder, die keine Schule besuchen, sind einem höheren Risiko für Kinderarbeit, Gewalt, sexuelle Übergriffe oder auch Zwangsheirat ausgesetzt und anfällig für die Rekrutierung als Kindersoldaten. Weltweit haben rund 75 Millionen Kinder im Schulalter in Krisengebieten keine Möglichkeit, regelmäßig eine Schule zu besuchen.“

Aufruf des Hilfswerks

„Jugend Eine Welt“

Die verlorene Generation

Der 19. August ist der "Welttag der Humanitären Hilfe". Neben der Akuthilfe zählt auch ein sicherer Zugang zu Bildung zur humanitären Ersthilfe. Derzeit haben weltweit rund 75 Millionen Kinder keine Möglichkeit die Schule zu besuchen. Es sind Generationen, die so verloren werden. Das katholische Hilfswerk **"Jugend Eine Welt"** schlägt Alarm und nimmt auch die EU in die Pflicht.

75 Millionen Kinder im Schulalter, die keinen Zugang zu Bildung haben. Sie stammen meist aus Krisengebieten. Hinter ihnen liegen oft Kriege, Vertreibungen, Flucht - der nackte Kampf ums Überleben eben. Der Zugang zu Bildung scheint hier zweitrangig. Ist es aber nicht, wie **"Jugend Eine Welt"** anlässlich des "Welttags für humanitäre Hilfe" einmahnt.

Wer nichts weiß, hängt schnell im (Fang)Netz

In Ländern wie Syrien, dem Südsudan oder Afghanistan entstünden dadurch gerade "verlorene Generationen". Kinder und Jugendliche also, die nie eine Chance auf Bildung bekommen haben. Die Folgen sind dramatisch. Denn Kinder, die keine Schule besuchen und nie die Chance hatten, sich zu entwickeln, seien, so die Vertreter von **"Jugend Eine Welt"** einem höheren Risiko für Kinderarbeit, Gewalt, sexuelle Übergriffe und Zwangsverheiratungen ausgesetzt. Auch würden Kinder ohne Zugang zu Bildung öfter als Kindersoldaten rekrutiert. Die Zeit dränge, so das Hilfswerk, denn: "Je länger Kinder nicht zur Schule gehen, desto schwieriger wird ein Wiedereinstieg ins Bildungssystem und auch die Chancen auf einen Abschluss sinken."

Da geht noch mehr

Kritik übt das Hilfswerk auch an der internationalen Gemeinschaft, die viel zu wenig dafür tue, dass Kinder in humanitären Krisen ihr Recht auf Bildung verwirklichen können. Die EU habe ihre Unterstützung hier zwar von sechs (2012) auf derzeit 52 Länder ausgeweitet. Ebenfalls sollen die Mittel für Bildung in Notsituationen und Krisen laut Zusage der EU bis 2019 auf zehn Prozent des Gesamtbudget für humanitäre Hilfe erhöht werden. Weltweit betrachtet liegt dieser Anteil derzeit allerdings bei weniger als drei Prozent. "Es bleibt also noch viel zu tun".

Ein bisschen Normalität

"Jugend Eine Welt" unterstützt u. a. Bildungsprojekte in Krisengebieten wie dem Südsudan. Im Flüchtlingslager Gumho ermöglichen Projektpartner des Hilfswerks beispielsweise rund 6.110 Schüler täglichen Unterricht - eine nahrhafte Mahlzeit inklusive. "Diese Kinder brauchen mehr als nur Nothilfe, sie brauchen auch ein bisschen Normalität im Alltag" bringt es Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von **"Jugend Eine Welt"** auf eine simple Formel und damit auf den Punkt.

Spendenkonto

Jugend Eine Welt

IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000



Hilfswerk warnt vor „verlorenen Generationen“

Das katholische Hilfswerk **Jugend Eine Welt** schlägt Alarm: Weltweit haben rund 75 Millionen Kinder im Schulalter in Krisengebieten keine Möglichkeit, regelmäßig eine Schule zu besuchen.

Verantwortlich dafür seien kriegerische Auseinandersetzungen, Vertreibung und Flucht. An die Österreichische Bundesregierung appellierte das Hilfswerk anlässlich des „Welttags der humanitären Hilfe“ am 19. August, die humanitäre Hilfe insbesondere auch im Bildungsbereich zu stärken.

Kritik übte das Hilfswerk an der internationalen Gemeinschaft, die viel zu wenig dafür tue, dass Kinder in humanitären Krisen ihr Recht auf Bildung verwirklichen können. Die EU habe ihre Unterstützung in diesem Bereich zwar von sechs (2012) auf derzeit 52 Länder ausgeweitet und zugesagt, die Mittel für Bildung in Notsituationen und Krisen bis 2019 auf zehn Prozent des Gesamtbudgets für humanitäre Hilfe zu erhöhen; weltweit liege der Anteil derzeit allerdings bei weniger als drei Prozent - „es bleibt also noch viel zu tun“.



Bildungsferne Generationen als Zukunftsrisiko

In Ländern wie Syrien, dem Südsudan oder Afghanistan entstünden gerade „verlorene Generationen“, die nie eine Chance auf Bildung bekommen haben; mit dramatischen Folgen, denn Kinder, die keine Schule besuchen, seien einem höheren Risiko für Kinderarbeit, Gewalt, sexuelle Übergriffe und Zwangsverheiratungen ausgesetzt und anfällig für die Rekrutierung als Kindersoldaten. Die Zeit dränge: „Je länger Kinder nicht zur Schule gehen, desto schwieriger wird ein Wiedereinstieg ins Bildungssystem und auch die Chancen auf einen Abschluss sinken“, hieß es in einer Aussendung des Hilfswerks.

Jugend Eine Welt bitte die Bevölkerung um Spenden für ihre Bildungsprojekte in Krisengebieten. Im Südsudan, im Flüchtlingslager Gumbo, ermöglichen Projektpartner des Hilfswerks etwa 6.110 Schüler täglich Unterricht und versorgen sie mit einer nahrhaften Mahlzeit. „Diese Kinder brauchen mehr als nur Nothilfe, sie brauchen auch ein bisschen Normalität im Alltag“, sagte Geschäftsführer Reinhard Heiserer. (Spendenkonto: IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000; Online-Spenden unter www.jugendeinewelt.at möglich)



19. August: Appell an Bundesregierung am Welttag der Humanitären Hilfe

Bildung kann nicht warten! Millionen von Kindern in Kriegsgebieten brauchen Hilfe, aber auch Bildung. Jugend eine Welt appelliert an die österreichische Bundesregierung, die humanitäre Hilfe zu verstärken.

Aufgrund von kriegesischen Auseinandersetzungen, Vertreibung und Flucht bleibt Millionen von Kindern weltweit der Zugang zu Bildung verwehrt: Rund 75 Millionen Kinder im Schulalter haben keine Möglichkeit, regelmäßig die Schule zu besuchen.

Von der internationalen Gemeinschaft wird viel zu wenig dafür getan, dass Kinder in humanitären Krisen ihr Recht auf Bildung verwirklichen können. In Ländern wie Syrien, dem Südsudan oder Afghanistan entstehen so „verlorene Generationen“, die nie eine Chance auf Bildung bekommen haben. Inmitten von Chaos und Katastrophen stellen Bildungsangebote aber auch ein Stück Normalität für Kinder dar und helfen ihnen, traumatische Erlebnisse zu verarbeiten. Kinder, die keine Schule besuchen, sind einem höheren Risiko für Kinderarbeit, Gewalt, sexuelle Übergriffe und Zwangsverheiratungen ausgesetzt und anfälliger für die Rekrutierung als Kindersoldat/innen. Je länger Kinder nicht zur Schule gehen, desto schwieriger wird ein Wiedereinstieg ins Bildungssystem und auch die Chancen auf einen Abschluss sinken.

Unterricht und eine Mahlzeit am Tag

Für zwei Drittel der Kinder und Jugendlichen im Südsudan findet derzeit aufgrund des Bürgerkriegs kein Unterricht statt. Die Projektpartner von **Jugend Eine Welt** versorgen im Flüchtlingslager Gumbo in der Nähe der Hauptstadt Juba die Menschen nicht nur mit dem Notwendigsten, sondern täglich erhalten auch 6.110 Schüler/innen Unterricht und eine nahrhafte Mahlzeit in der Schule. Weil es so viele Kinder sind, werden sie in zwei Schichten vormittags und nachmittags unterrichtet. „Diese Kinder brauchen mehr als nur Nothilfe, sie brauchen auch ein bisschen Normalität in ihrem Alltag“, so Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer. An anderen Standorten im Land betreiben die Projektpartner/innen von Jugend Eine Welt ebenfalls Schulen und erhalten den Lehrbetrieb in der Krise aufrecht.

Bildungsmaßnahmen in Notsituationen

Wie wichtig es ist, die humanitären Mittel für Bildung in Notsituationen aufzustocken, hat auch die EU erkannt und ihre Unterstützung in diesem Bereich von sechs Ländern (2012) auf derzeit 52 Länder ausgeweitet. Die Mittel für Bildung in Notsituationen und Krisen sollen bis zum Jahr 2019 auf 10 % des Gesamtbudgets für humanitäre Hilfe erhöht werden, wie die Europäische Kommission im Mai 2018 beschlossen hat. Weltweit liegt der Anteil der Hilfe, der für Bildung in Notsituationen ausgegeben wird, allerdings bei weniger als drei Prozent – es bleibt also noch viel zu tun!

Private, Orden, Stiftungen, Vereine und Institutionen können sich jederzeit an Fördermaßnahmen in Krisengebieten von Jugend Eine Welt beteiligen. Um Hilfe wird gebeten.

Aktive Nothilfe für Flutopfer in Kerala

Die Projektpartner von **Jugend Eine Welt** unterstützen tausende Menschen, die auf der Flucht vor den Wassermassen einer Jahrhundertflut sind.

Wien (OTS) - Anlässlich der Monsunkatastrophe im indischen Bundesstaat Kerala ruft Jugend Eine Welt dringend zu Spenden auf. Fast eine Million Menschen sind nach den schweren Überschwemmungen auf der Flucht vor den Wassermassen. Die Zerstörung der Infrastruktur ist enorm - schnelle Hilfe für Nothilfe und Wiederaufbau wird dringend benötigt.

Viele Menschen harren auf Dächern aus, rund 100.000 Personen sind durch die Wassermassen von der Außenwelt abgeschnitten. Bislang starben 370 Menschen durch Erdrutsche oder Ertrinken. Das Hochwasser ist das schlimmste seit einem Jahrhundert. Zwar sind die Einwohner von Kerala, das berühmt für seine unberührten Strände und Teeplantagen ist, an die Monsunsaison gewöhnt, aber in diesem Jahr waren die Regenfälle ungewöhnlich heftig und haben verheerende Zerstörungen angerichtet. Tausende Retter sind im Katastrophengebiet im Einsatz und versuchen mit Booten und Hubschraubern Personen zu erreichen, die durch das Wasser abgeschnitten sind. Notunterkünfte stehen für die Menschen bereit, wo sie mit dem Notwendigsten versorgt werden.

„Das Wasser hat alles weggespült“

Obwohl die Don Bosco-Projektpartner/innen von Jugend Eine Welt auch selbst von den Überschwemmungen betroffen sind, helfen alle tatkräftig mit und nutzen ihr Netzwerk vor Ort für die Nothilfe: „Wir sind mit unseren elf Don Bosco-Institutionen in der Nothilfe aktiv und haben bereits mehr als 20.000 Personen erreicht“, berichtet Fr. Joy Nedumparambil SDB, Direktor der Organisation BREADS Bangalore. Don Bosco-Schulen und Jugendzentren werden zu Nothilfecamps und Aufnahmezentren umfunktioniert: Die Menschen werden dort mit sauberem Wasser, Kleidung, Nahrung und Medikamenten versorgt. „Wir werden auch nach der ersten akuten Hilfe bei den Leuten sein und die betroffenen Gebiete mit unserer „Rebuild Kerala-Kampagne“ unterstützen - Häuser, öffentliche Gebäude und Stadtviertel aufräumen und wiederaufbauen.“ Die Situation sei dramatisch, erklärt auch Don Bosco Schwester Rosy Lopez aus Bangalore. „Die Leute haben alles verloren - wenn nicht ihr Leben, so doch ihre Häuser, die Ernte, ihre Tiere und allen Besitz. Es hat Jahre gedauert, die Lebensbedingungen der armen Bevölkerung mithilfe von Bildung und Landwirtschaftsprogrammen zu verbessern - und jetzt hat das Wasser alles weggespült.“

„Wir haben bereits Mittel an unsere Partner vor Ort überwiesen, aber wir brauchen weitere Spenden, damit der Normalzustand für die Menschen vor Ort möglichst schnell wiederhergestellt werden kann“, appelliert Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, an die ÖsterreicherInnen.

Bitte helfen Sie uns, rasch zu helfen!

Missionsärztliche Schwestern bitten um Hilfe für Spital in Indien

Innsbruck-Wien, 27.08.2018 (KAP) Ordensfrauen der Missionsärztlichen Schwestern (MMS) bitten um Hilfe für das Anna-Dengel-Spital im indischen Kerala. Der südindische Bundesstaat wurde von den schlimmsten Überflutungen und Erdbeben der letzten 100 Jahre heimgesucht. Betroffen ist auch das Spital der dort ansässigen Missionsärztlichen Schwestern. Ein Großteil des Krankenhauses stehe zwar noch, aber eine gut 100 Meter lange Außenmauer drohe einzustürzen, berichteten indische Schwestern des Ordens kürzlich bei einem Besuch in Steeg im Tiroler Lechtal, dem Geburtsort ihrer Gründerin Anna Dengel.

Betroffen sei vor allem das Ambulanzgebäude, in dem derzeit viele Menschen behandelt werden. Auch die Zufahrtsstraße zum Spital sei unterspült. Stürzt die 100 Meter lange Mauer ein, würde das auch die Straße zerstören, so die Schwestern. Im Spital werde geholfen, "wo es nur geht - zahlreiche Menschen mussten etwa nach Schlangenbissen versorgt werden".

Angesichts des Ausmaßes der Flutkatastrophe in Kerala und der Dringlichkeit der Reparaturarbeiten am Krankenhaus hat der Verein "Freunde Anna Dengel" in Kooperation mit der katholischen Hilfsorganisation "Jugend Eine Welt" ein Nothilfeprogramm

beschlossen, für das Spenden erbeten sind.

Das Spital im Ort Bharananganam wurde 1948 noch von Anna Dengel gegründet und war das erste Projekt der Schwestern im Süden Indiens. Ursprünglich mit zwölf Betten ausgestattet, verfügt es heute über rund 100 Betten. Im August besuchten rund 50 Missionsärztliche Schwestern aus aller Welt den Geburtsort Anna Dengels in Tirol. Alle vier bis fünf Jahre treffen sich junge Schwestern der weltweit tätigen Gemeinschaft dort zum Austausch.

Die aus Steeg im Lechtal stammende Ärztin und Ordensfrau gilt als eine der streitbarsten Kirchenfrauen des 20. Jahrhunderts. Sie erkämpfte die kirchliche Zulassung von Ordensfrauen zu medizinischen Diensten und gründete mit ihrer Gemeinschaft zahlreiche Spitäler in Asien, Amerika und Afrika. Dengels Orden, dessen Generalrat in London ist, hat heute 660 Mitglieder in 23 Ländern.

(Spenden an "Jugend Eine Welt" bzw. "Freunde Anna Dengel"; IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000)

Anna-Dengel-Spital droht Einsturz

Kerala, Steeg – Erst vor wenigen Wochen besuchten 50 Missionsärztliche Schwestern Steeg, den Geburtsort von Ordensgründerin Anna Dengel. Die Heimfahrt aus Europa führte die aus Indien angereisten Schwestern buchstäblich in ein Katastrophengebiet: Der südindische Bundesstaat Kerala wurde von den schlimmsten Überflutungen der letzten 100 Jahre heimgesucht.

Die dort tätigen Missionsärztlichen Schwestern sind durch die verheerenden Regenfälle selbst unmittelbar

betroffen. Das von ihnen betriebene Krankenhaus in Bharananganam droht nämlich einzustürzen. Eine Tragödie. Das 100-Betten-Spital ist gerade jetzt zur Versorgung der Bevölkerung wichtig.

„Das Wasser geht zwar langsam zurück, dafür werden jetzt die immensen Schäden sichtbar. Und es spielen sich herzerreißende Szenen ab, da das Wasser vieles zerstört hat“, schreibt Schwester Rose Cherian Vachaparampil in einer E-Mail und erzählt: „Während manche angesichts des Verlustes all ihrer Habselig-

keiten ankündigen, sich umzubringen, starben andere an Herzinfarkt. Es wird geholfen, wo es nur geht. Zahlreiche Menschen mussten etwa nach Schlangenbissen versorgt werden.“

Ein Großteil des Spitals steht zwar noch, aber eine gut 100 Meter lange Außenmauer droht einzustürzen. Davon betroffen ist speziell das Ambulanzgebäude, in dem derzeit viele Menschen behandelt werden. Auch die Zufahrtsstraße ist unterspült.

Angesichts der Dringlichkeit der Reparaturarbeiten

am Krankenhaus hat der Verein „Freunde Anna Dengel“ in Kooperation mit der Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt** ein Nothilfeprogramm beschlossen. „Wir wollen die medizinische Versorgung der Menschen dort gewährleisten und betroffene Familien unterstützen“, sagt Reinhard Heiserer, Obmann des Vereins „Freunde Anna Dengel“. Wer helfen will, kann dies über das Spendenkonto: IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000, BIC: RZTIAT22 tun. „Jeder Beitrag zählt“, so Heiserer. (TT, fasi)



Die Flut hat das Mauerwerk des Anna-Dengel-Spitals in Bharananganam stark beschädigt. Eine rasche Reparatur ist notwendig. Foto: Freunde Anna Dengel

Hilfe nach der Flutkatastrophe in Südindien

"Kerala erlebt die schlimmste Flut seit hundert Jahren", berichtet der Regierungschef des betroffenen Bundesstaates. Seit 8. August kämpfen die Menschen vor Ort mit außergewöhnlich starken Monsun-Regenfällen. NGOs leisten wichtige Katastrophenhilfe.



Der Monsun hinterlässt in der südindischen Region Kerala ein Bild der Zerstörung. Für Nothilfe und Wiederaufbau werden Spenden benötigt.
© pixabay

Der Monsun gehört zum Leben der Menschen, die in der fruchtbaren Region Kerala in Südindien wohnen. So heftig, wie die Regenfälle dieses Jahr ausfallen, nehmen sie aber einen zerstörerischen Charakter an. Mit Booten und Hubschraubern werden Menschen gerettet, eine Million Betroffene müssen nun in Notunterkünften untergebracht und versorgt werden. Wo das Wasser zurückgeht, sind schlimme Schäden erkennbar. Das stehende Wasser erhöht die Gefahr der Ausbreitung von Epidemien. Rasche Hilfe ist dringend nötig – daran beteiligen sich auch österreichische NGOs.



© Walter Grösel

Jugend Eine Welt

Von der südindischen Großstadt Bangalore aus, leisten Projektpartner von *Jugend Eine Welt* wichtige Nothilfe. Schulen und Jugendzentren wurden bereits zu Nothilfecamps umfunktioniert. Dort werden Betroffene mit

Wasser, Kleidung, Nahrung und Medikamenten versorgt. Besonders um die Lebensbedingungen von armen Menschen in der Region erneut zu verbessern, braucht es auch langfristige Unterstützung.

[Jetzt spenden!](#)



Keine Zeit zum Meditieren, wenn rund um P. Sebastian Painadath (hier im Ashram, Archivbild) das Hochwasser steigt? Aber Sr. Rose verließ durch das Summen des Namens Jesu den auf die Terrasse Geflüchteten Kraft. (100/100)

Flut bringt uns näher

Muslime, die in Kirchen schliefen: eine der Erfahrungen mit der Flut in Kerala. P. Painadath erlebte sie.

Von Meditationskursen, etwa im Bildungshaus Mariatrost, kennen auch viele SteirerInnen den indischen Jesuiten P. Sebastian Painadath. Er leitet den christlichen Ashram Sameeksha in Kalady in Kerala, im Süden Indiens. Wie er die Überschwemmung dort Mitte August erlebte, schildert er in einem E-Mail an seine Freunde.

„Trotzdem möchte ich diese Katastrophe nicht noch einmal durchmachen“, gesteht der Jesuit. Doch vorher schaut er zurück: „Die Tage waren für uns alle eine intensive Erfahrung der Gottesnähe. Durch große Unsicherheit sind wir gegangen, aber ohne Angst.“ Die Güte der Menschen sei deutlich geworden. Viele junge Menschen haben geholfen,

um Menschen mit einem Boot in Sicherheit zu bringen. Was Spannungen zwischen Parteien, Religionen und Kasten anlangt, spürte P. Sebastian: „Eine Krise bringt Herzen näher.“

Im Haus seiner Mitarbeiterin Sr. Rose Pundukadan sei nach der Überschwemmung bis 60 Zentimeter hoch das Wasser gestanden. Ihre Neffen haben ihr geholfen, die Zimmer zu putzen. „Sie sagt, es war für sie auch eine Gnade, am Leid der Menschen teilzunehmen“, berichtet der Pater. In den Krisentagen seien auch alle Kirchen und kirchlichen Schulen geöffnet worden, um Menschen aller Religionen aufzufangen. Der Jesuit illustriert: „Viele Muslime schliefen in den Kirchen.“

Er kenne den Fluss nur als einen ruhigen Strom. „Jetzt ist er wütend geworden“, schildert P. Painadath. Er hatte am 13. August einen Meditationskurs für 40 Personen angefangen, Sr. Rose führte ihn am 15. August weiter. Doch da stieg der Wasserspiegel schon, die Teilnehmer wurden nach Hause geschickt. Beim Aufwachen am 16. August hatte das Wasser schon die kleinen Häuser des Meditationszentrums erreicht. So schafften der Jesuit und seine Mitarbeitenden einiges zum Essen und Kochen sowie Betten auf die Dachterrasse jenes Teils des Ashrams, in dem Studenten wohnen. Gegen zehn Uhr stand das Wasser auf dem Gelände schon einen Meter hoch. Wie auf einer Insel fühlten sich die Menschen auf der Terrasse, „rundherum Wasser mit gewaltigem Strömen“. Nachbarn, Kinder, Mitarbeitende und mehr waren dabei.

„Am Abend haben wir viel gebetet und auf der Terrasse Messe gefeiert“, erzählt der Pater. Sr. Rose habe allen „durch das Summen des Namens Jesu geistige Kraft verliehen“. Die ganze Nacht haben Menschen das Jesusgebet gesummt. Am nächsten Tag stieg das Wasser auf eineinhalb Meter, dann nicht mehr. Der Pater atmete auf: „Die Natur ist uns wieder gnädig geworden.“

JOHANN A. BAUER

Jahrhundertflut

Jugend Eine Welt, Caritas

„Die Leute haben alles verloren – wenn nicht ihr Leben, so doch ihre Häuser, die Ernte, ihre Tiere und allen Besitz.“ So berichtet die Don-Bosco-Schwester Rosy Lopez aus Bangalore, Südinien. Die ProjektpartnerInnen von **Jugend Eine Welt** leisten jetzt tatkräftig Nothilfe und wollen danach an Bildung und Landwirtschaftsprogrammen wieder aufbauen, „was das Wasser jetzt weggespült hat“. Jugend Eine Welt Spendenkonto, „Hilfe für Kerala/Indien“, IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000.

Unter anderen hilft auch die Caritas Österreich nach der „schlimmsten Flut seit 100 Jahren“, Caritas, „Hochwasser Indien“, IBAN: AT23 2011 1000 0123 4560.

MIT **JUGEND EINE WELT** SCHULBILDUNG FÜR MÄDCHEN IN AFRIKA ERMÖGLICHEN

Selbst ist die Frau

Mit kräftigen Händen greift Aminata nach dem Spaten und beginnt zu graben. Der Boden ist trocken. Die Arbeit fällt ihr sichtlich schwer. Aber Aminata weiß, wenn der ersehnte Regen kommt, wird die Saat, die sie heute sät, sprießen und ihre Familie wird zu essen haben.

**JUGEND
EINE
WELT**



ENDLICH IN DER SCHULE – Lernen macht Spaß!

Das Leben in der Gemeinde Koubri, in der Landesmitte von Burkina Faso gelegen, ist hart. Viele Frauen sind von ihren Vätern oder Ehemännern abhängig. Sie führen den Haushalt und kümmern sich um die Kinder. Schulen gibt es nur wenige hier, und viele Mädchen sehen sie nie von innen.

Schul- und Berufsausbildung befreit junge Frauen aus der Unselbstständigkeit

Don Bosco Schwester Bernarda kennt die Lage, in der sich viele Mädchen

befinden: „Diese Mädchen wollen lernen. Sie wollen schreiben und lesen und einen Beruf erlernen.“ Gemeinsam mit Jugend Eine Welt wird nun ein Ausbildungszentrum in Koubri die triste Lebenssituation der Frauen und Mädchen verbessern. Im Zentrum werden Alphabetisierungskurse und verschiedene Berufsausbildungen angeboten. Kinder können dort ihre Freizeit verbringen und werden so von der Straße ferngehalten. Der Schulgarten, in dem die jungen Frauen landwirtschaftliche Anbaumethoden erlernen, liefert auch frische Produkte zur Selbstversorgung. „Dieses Projekt hilft den Menschen auf so vielen Ebenen. Doch es gibt noch jede Menge zu tun“, so Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer.

Bitte helfen auch Sie! Denn helfen ist ganz einfach.

Bei Jugend Eine Welt gibt es vielfache Möglichkeiten, bedürftige Menschen nachhaltig zu unterstützen: von der Spende über Dauer- oder Einzelaufträge bis hin zu zinslosen



NUR MIT SCHUL- UND BERUFS-AUSBILDUNG haben Mädchen eine Chance auf ein selbstbestimmtes Leben.

Darlehen. „Besonders die zinslosen Darlehen sind uns eine enorm große Hilfe. Denn damit können wir rasch und unbürokratisch helfen und auch bei größeren Projekten Zwischenfinanzierungen erbringen. Denn unsere Hilfe wird nicht nur in Koubri, sondern auch in vielen anderen Ländern gebraucht“, bestätigt Reinhard Heiserer.

Mit Ihrer Hilfe kann für diese jungen Menschen ein Schulanfang gelingen!

Weitere Informationen finden Sie unter www.jugendeinewelt.at.



IM SCHULGARTEN gibt es praxisnahen Landwirtschaftsunterricht für die jungen Frauen.



SR. BERNARDA, Landwirtin Aminata, Schwester Ausilia und der stellvertretende Bürgermeister von Koubri, Jérôme Zangré, freuen sich über das neue Ausbildungszentrum.

WELT DER *Frauen*

Selbst ist die Frau

„Welt der Frauen“-LeserInnen und
„Jugend Eine Welt“ stärken mit
einem Ausbildungszentrum junge
Frauen in Burkina Faso.

Mit kräftigen Händen greift Aminata nach dem Spaten und beginnt zu graben. Der Boden ist trocken. Die Arbeit fällt ihr sichtlich schwer. Aber Aminata weiß, wenn der ersehnte Regen kommt, wird die Saat, die sie heute sät, sprießen und ihre Familie wird zu essen haben.

Das Leben in der Gemeinde Koubri, in der Landesmitte von Burkina Faso, ist hart und von Entbehrungen geprägt. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung ist unter 25 Jahre alt, die Mehrheit ist weiblich. Trotzdem sind viele Frauen von ihren Vätern oder Ehemännern abhängig. Sie führen den Haushalt und kümmern sich um die Kinder. Schulen gibt es nur wenige in der Gemeinde. Viele Mädchen sehen sie nie von innen, denn für die Hausarbeit und um Kinder zu bekommen, brauche man nicht schreiben und lesen zu können. Dieser Meinung sind die meisten Väter und eigentlich so gut wie alle Männer in der Gegend. Eine Denkweise mit schwerwiegenden Folgen.

Ohne Schul- und Berufsausbildung bleiben Mädchen und junge Frauen unselbständig und ungebildet. Das Wissen um Hygiene ist nicht ausgeprägt in Burkina Faso. Die Mütter- und

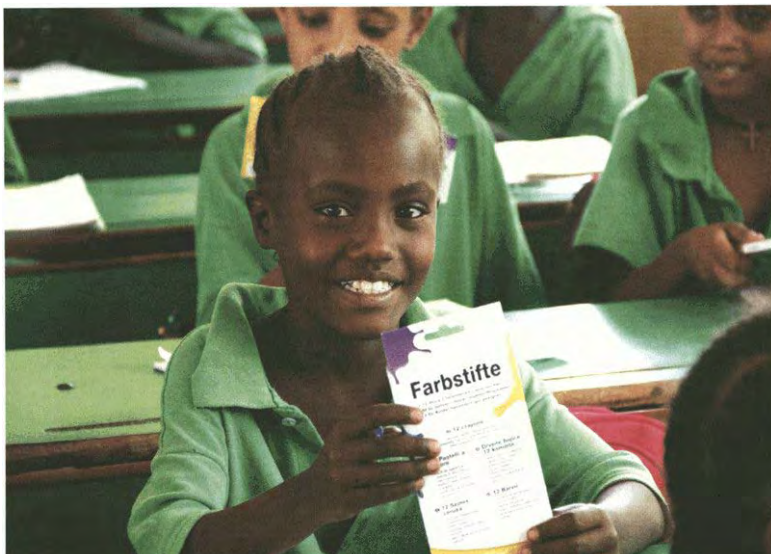
Kindersterblichkeit bei der Geburt ist dementsprechend hoch. Auf 1.000 Geburten kommt gerade einmal eine Hebamme. 102 von 1.000 Kindern sterben, bevor sie fünf Jahre alt werden.

Dan Bosco Schwester Bernarda kennt die Lage, in der sich viele Mädchen befinden: „Diese Mädchen wollen lernen. Sie wollen schreiben und lesen und einen Beruf erlernen.“ Gemeinsam mit „Jugend Eine Welt“ wird nun ein Ausbildungszentrum in Koubri die triste Lebenssituation der Frauen und Mädchen verbessern. Im Zentrum werden Alphabetisierungskurse und verschiedene Berufsausbildungen angeboten. Kinder können dort ihre Freizeit verbringen und werden so von der Straße fern gehalten. Versorgt werden sie mit den Erträgen des Schulgartens, an dem junge Frauen auch den landwirtschaftlichen Anbau lernen können. In Kursen wird das Bewusstsein für Bildung, Gleichstellung, Hygiene und Umwelt geschärft. **„Dieses Projekt hilft den Menschen auf so vielen Ebenen. Doch es gibt noch jede Menge zu tun und wir werden auch in Zukunft noch viel Hilfe brauchen“**, so „Jugend Eine Welt“-Geschäftsführer Reinhard Heiserer.

Helfen auch Sie! Denn helfen ist ganz einfach.

Bei „Jugend Eine Welt“ gibt es vielfache Möglichkeiten, bedürftige Menschen nachhaltig zu unterstützen: von klassischen Spenden über Dauer- oder Einziehungsaufträge bis hin zu zinsenlosen Darlehen. „Besonders die zinsenlosen Darlehen sind uns eine enorm große Hilfe. Denn damit können wir rasch und unbürokratisch helfen und auch bei größeren Projekten Zwischenfinanzierungen erbringen. Denn unsere Hilfe wird nicht nur in Koubri, sondern auch in vielen anderen Ländern gebraucht“, bestätigt Reinhard Heiserer.

www.jugendeinewelt.at



Zivildienst im Ausland

Volontariat | Stefan Deinhofer aus Seitenstetten hat sich entschlossen, seinen Zivildienst im Ausland zu machen. In Indien wird er ein Jahr lang Kinder und Jugendliche betreuen.

Von Stephanie Turner

SEITENSTETTEN | Es dauert nicht mehr lange, bis Stefan Deinhofer aus Seitenstetten seinen Zivildienst im Ausland antritt.

Von Mitte August an wird der 18-Jährige ein Jahr lang nach Bangalore in Indien reisen. „Schon in der Schule habe ich immer wieder von Leuten gehört, die ihren Zivildienst im Ausland absolviert haben. Das hat mich begeistert“, erklärt Deinhofer, der im Ausland neue Erfahrungen sammeln will.

In Indien wird er als Freiwilliger der Organisation „**Volontariat bewegt**“ in einem Projekt des Salesianerordens Kinder und Jugendliche betreuen, aber auch unterrichten. Derzeit heißt es aber noch letzte Vorbereitungen treffen, wie etwa Impfungen holen, Koffer packen und Visum überprüfen.

Wie groß der Kulturschock



Der 18-jährige Stefan Deinhofer geht im August für ein Jahr nach Indien.
Foto: privat

sein wird, lässt sich im Vorhinein nicht sagen: „Die Kultur vor Ort wird sicher überwältigend sein. Schon alleine deshalb, weil ich noch nie außerhalb von Europa war. Während des Monsuns soll es scheinbar sehr heiß werden. Durch seine geographi-

sche Lage soll es in Bangalore aber zum Glück ein bisschen kühler sein als im übrigen Land. Ich freue mich schon sehr auf Indien“, sagt der Seitenstettner.

Vorbereitungen laufen auf Hochtouren

Unterstützt wird er bei der Vorbereitung und Organisation durch „Volontariat bewegt“, wo er bereits seit mehreren Monaten von ehemaligen Freiwilligen geschult und unterstützt wird. Die Organisation „Volontariat bewegt“ ist eine Initiative der Trägerorganisationen **Jugend eine Welt** und Salesianer Don Bosco, die es jungen Menschen ermöglicht, Freiwilligeneinsätze in Lateinamerika, Afrika und Asien zu leisten.

Bei den Bekannten und der Familie von Stefan Deinhofer herrschen gemischte Gefühle: „Meine Freunde waren anfangs

sehr überrascht, dass ich nach Indien gehen will, mittlerweile freuen sie sich aber für mich. Mein Vater und meine Mutter machen sich natürlich Sorgen, wenn ihr Bub ein Jahr lang nicht da ist, unterstützen mich aber trotzdem.“

Maturiert hat Stefan am Stiftsgymnasium Seitenstetten, nach dem Auslandsaufenthalt will er ein Studium an der Technischen Universität in Wien beginnen. Für diese Entscheidungen hat er aber noch Zeit, schließlich ist da ja noch das Jahr in Indien. „Ich glaube, dass der Auslandsaufenthalt für mich auch eine Möglichkeit ist, mehr über mich selbst zu erfahren und mich aus einem neuen Blickwinkel zu sehen.“

Seine Erfahrungen wird Stefan Deinhofer für Interessierte regelmäßig auf seinem Blog www.bengablogger.wordpress.com veröffentlichen.

AUSLANDSAUFENTHALT

„Ich muss einen Beitrag leisten, um die Welt sozial gerechter zu machen“

GALLNEUKIRCHEN. Im August wird Jonathan Böhm seine Zelte in Österreich abbrechen, um in Indien bei einem Projekt, das Straßenkindern und obdachlosen Jugendlichen ein neues Zuhause, Unterkunft und elementare Verpflegung sowie Bildungschancen bietet, mitzuarbeiten. Eine Aufgabe, die den jungen Mann wohl für das ganze Leben prägen wird.

Von ANDREAS HAMEDINGER

Armut, Schmutz, Kinder, die betteln, um zu überleben, schlechte Gesundheitsversorgung und keine Wohnungen. Bilder, die man zwar aus dem TV kennt, aber lieber aus dem Gedächtnis streicht. Das gilt für viele, jedoch nicht für Jonathan Böhm, der seinen Zivildienst im südindischen Bundesstaat Andhra Pradesh absolvieren wird. Ein Jahr wird der junge



Jonathan Böhm. Im Hintergrund die Flagge Indiens. Foto: kabipress.at/fianz Josef Hupacher

Mühlviertler das Projekt der Salesianer Don Boscos mit seiner Arbeit unterstützen. „Ich will die Zeit meines Zivildienstes so gut wie möglich nützen, um Menschen in der Welt zu helfen,

die zu den Ärmsten der Armen gehören. Kinder, die auf sich allein gestellt und mittellos auf der indischen Straße leben, gehören da auf jeden Fall dazu“, erklärt Böhm, der sein Engagement

mit einem Satz auf den Punkt bringt: „Ich muss einen Beitrag leisten, um die Welt sozialer zu machen.“

Meinungsbildung und Bewusstsein

Böhm ist auch wichtig, vor Ort Eindrücke und Erfahrungen zu sammeln, wie er erklärt: Das Erlebte kann ich mit Bekannten, Freunden und anderen Interessierten in Österreich teilen. Das kann, so hoffe ich, auch ein bisschen zur Meinungsbildung und zum besseren Bewusstsein über Entwicklungspolitik und globale Ungleichheit in meinem persönlichen Umfeld beitragen.“

• Auf www.jonathan-india.org wird Jonathan Böhm über seine Erlebnisse in Indien berichten. Informationen zum Projekt der Salesianer Don Bosco auf www.njbb.org.

VOLONTARIAT bewegt ist eine Initiative von Jugend Eine Welt und den Salesianern Don Boscos!

STEIRER DES TAGES

Aufbruch nach Ghana

Der Weizer Melvin Schabel (20) macht sich für ein Jahr nach Ghana auf, um Straßenkindern zu helfen.

Von Karoline Ploberger

Der Aufbruch ins Unbekannte beginnt für Melvin Schabel am 4. September. Zu diesem Zeitpunkt macht sich der 20-jährige Oststeirer auf den Weg nach Ghana, um dort für zwölf Monate seinen Freiwilligendienst zu leisten. „Natürlich bin ich schon ein bisschen nervös, immerhin weiß ich noch nicht genau, was auf mich zukommen wird“, sagt Melvin. Trotzdem blickt er der „Reise ins Ungewisse“ positiv entgegen: „Ich bin froh, dass ich mich sozial engagieren und den Kindern dort helfen kann, auch wenn es oft keine großen Veränderungen sind, die ich alleine bewirken kann.“

Nach der Volksschule besuchte er das Gymnasium in Weiz und absolvierte nach der 9. Schulstufe eine Lehre als Elektrotechniker. Dann entwickelte sich bei dem jungen Steirer die Reiselust: Australien, Amerika, Asien standen bereits auf seinen Reiseplänen – nun blickt er seinem Aufenthalt in Ghana gespannt entgegen.

Ein Jahr lang wird er dort seinen Freiwilligendienst absolvieren und wird Straßenkinder im Alter von 8 bis 20 Jahren bei der Freizeitgestaltung und bei der Nachhilfe betreuen. Auch sein Fachwissen kann er in einer technischen Bildungseinrichtung einbauen und bei einem Fotovoltaik-Projekt mitarbeiten.

Durch den freiwilligen Einsatz im Ausland ersetzt er seinen Zivildienst in Österreich. „Ich wusste eigentlich gar nichts davon. Bekannte haben mich über diesen Zivildienst-Ersatz informiert“, erzählt Melvin von seiner Bewerbung. Diese hat er bei der Or-



Der 20-jährige Melvin Schabel hat schon die halbe Welt gesehen und leistet jetzt ein Jahr lang Freiwilligendienst in Ghana

BENEDIKT HAGENBERGER

Zur Person

Melvin Schabel wurde am 29. Jänner 1998 in Feldbach geboren und lebt mit seinen Eltern und seinen beiden Schwestern Lorena (22) und Sina-Marie (7) in Weiz.

Nach der 9. Schulstufe entschied er sich für eine Lehre als

Elektrotechniker und hat zusätzlich auch noch die Abendschule besucht. Nebenbei engagierte sich Melvin für die katholische Jungschar.

Bis Ende August ist er für die Firma Lieb Bau Weiz tätig.

ganisation „Volontariat bewegt“ eingereicht – eine Initiative von „Jugend Eine Welt“ und den Salesianern Don Boscos. Durch seine bisherige Erfahrung bei der Jungschar und durch den guten Umgang mit Kindern konnte er beim Bewerbungsverfahren punkten und wurde gemeinsam mit zwei anderen österreichischen Teilnehmern für das Projekt in Ghana zugeteilt.

Von seiner Familie wird Melvin tatkräftig unterstützt. „Es geht nicht ums Geld, sondern darum, dass man in Lebensumstände eintaucht, die man bei uns nicht kennt“, sagt der Volontär. Nach Vorbereitungskursen und gesundheitlichen Vorkontrollen stehen bei Melvin noch Russland und Ägypten auf dem Reiseplan, bevor eine letzte große Abschiedsparty gefeiert wird.

Zivildienst in Indien

Volontariat | Der Ybbsitzer Florian Friedl und Stefan Deinhofer aus Seitenstetten leisten Zivilersatzdienst auf dem indischen Subkontinent.

SEITENSTETTEN | Es dauert nicht mehr lange, bis Stefan Deinhofer aus Seitenstetten seinen Zivildienst im Ausland antritt, der Ybbsitzer Florian Friedl ist bereits nach Indien abgereist.

Denn von Mitte August an werden die beiden 18-Jährigen ein Jahr lang nach Südindien reisen. „Schon in der Schule haben wir immer wieder von Leuten gehört, die ihren Zivildienst im Ausland absolviert haben. Das hat uns begeistert“, erklären Friedl und Deinhofer, die im Ausland neue Erfahrungen sammeln wollen.

In Indien werden sie als Freiwillige der Organisation „Volontariat bewegt“ in einem Projekt des Salesianerordens Kinder und Jugendliche betreuen, aber auch unterrichten. Derzeit heißt es für Deinhofer aber noch letzte Vorbereitungen treffen, wie etwa Impfungen holen, Koffer packen und Visum überprüfen.

Wie groß der Kulturschock sein wird, lässt sich im Vorhinein nicht sagen: „Die Kultur vor Ort wird sicher überwältigend sein. Schon alleine deshalb, weil ich noch nie außerhalb von Europa war. Während des Monsuns soll es scheinbar sehr heiß werden. Durch seine geografische Lage soll es in Bangalore aber zum Glück ein bisschen kühler sein als im übrigen Land. Ich freue mich schon sehr auf Indien“, sagt der Seitenstetter.



Florian Friedl aus Ybbsitz geht für ein Jahr nach Indien, um dort Zivilersatzdienst zu leisten.



Stefan Deinhofer aus Seitenstetten wird Mitte August nach Bangalore fliegen. Fotos: Volontariat bewegt

Der Ybbsitzer Friedl weiß indes, was ihn erwartet. Er hat mit seiner Familie bereits den indischen Subkontinent bereist.

Vorbereitungen laufen auf Hochtouren

Unterstützt werden die beiden bei der Vorbereitung und Organisation durch „Volontariat bewegt“, wo sie bereits seit mehreren Monaten von ehemaligen Freiwilligen geschult werden. Die Organisation ist eine Initiative der Trägerorganisationen **Jugend – eine Welt** und Salesianer Don Bosco, die es jungen Menschen ermöglicht, Freiwilligeneinsätze in Lateinamerika, Afrika und Asien zu leisten.

Bei den Bekannten und den Familien der beiden jungen Männer herrschen gemischte Gefühle: „Meine Freunde waren anfangs sehr überrascht, dass ich nach Indien gehen will, mittlerweile freuen sie sich aber für mich. Mein Vater und meine Mutter machen sich natürlich Sorgen, wenn ihr Bub ein Jahr lang nicht da ist, unterstützen mich aber trotzdem“, gibt Deinhofer zu.

Maturiert hat Deinhofer am Stiftsgymnasium Seitenstetten, Friedl in Waldhofen. „Wir glauben, dass der Auslandsaufenthalt für uns auch eine Möglichkeit ist, mehr über uns selbst zu erfahren und uns aus einem neuen Blickwinkel zu sehen.“

DON BOSCO SCHWESTERN: NEUSTART IN ALEPPO

Kindergarten im zerstörten Aleppo nimmt Aktivitäten wieder auf

Wegen des Bürgerkriegs, der seit 2011 in Syrien tobt, mussten die Don Bosco Schwestern 2015 ihr Haus in Aleppo verlassen und alle Aktivitäten dort einstellen. Städte wie Homs und Aleppo sind in weiten Teilen zerstört, historische und kulturelle Stätten vernichtet oder schwer beschädigt.

Millionen Menschen sind aus ihrer Heimat in die Nachbarländer oder nach Europa geflüchtet. Jugend Eine Welt steht den Don Bosco Schwestern in Syrien seit Jahren zur Seite und unterstützt unter anderem den Betrieb des von ihnen geführten „Italienischen Spitals“ in Damaskus. Wie durch ein Wunder wurde ihr dortiges Haus kaum beschädigt. Die Don Bosco Schwestern möchten ihre Aktivitäten im zerstörten Aleppo im Frühjahr 2018 wieder aufnehmen und den Kindergarten eröffnen. Allerdings sind einige Renovierungsarbeiten notwendig, bei denen die Schwestern Unterstützung benötigen. So müssen beispielsweise mehrere Fenster repariert werden, die aufgrund von Bomben-Detonationen in der Nachbarschaft zersprungen sind. Auch die Erneuerung von Böden und Wandbelägen sowie die Anschaffung von Inneneinrichtung, Lernmaterialien und Spielsachen für den Kindergarten sind notwendig.



EIN BRIEF AUS SYRIEN

Schwester Anna Maria Scarzello schrieb deshalb vor kurzem an Jugend Eine Welt: „Ich schicke euch einen sehr herzlichen Gruß. Ich bin jetzt wieder in Damaskus, wo die Kriegssituation sehr gefährlich ist. Die ganze Woche über haben wir keine Schule gehabt, es fallen dauernd Bomben. So wie die Soldaten Aleppo befreit haben, führen sie nun auch im Inneren von Damaskus Befreiungsaktionen durch. Hoffen und beten wir...

Vor ein paar Tagen habe ich unsere Gemeinschaft in Aleppo besucht, die wegen des furchtbaren Krieges vor drei Jahren ihre Aktivitäten einstellen musste. Doch die Madonna hat unser Haus beschützt! Die halbe Stadt wurde dem Erdboden gleich gemacht. Auch das große Französische Spital, das nur fünf Minuten von uns entfernt liegt, wurde komplett zerstört. Es gibt nur zwei bis vier Stunden am Tag Licht. Jetzt ist es auch sehr kalt. Doch die Menschen kämpfen um ihr Überleben und geben die Hoffnung nicht auf.

Unsere Schwestern in Aleppo möchten ihre Aktivitäten so rasch wie möglich wieder aufnehmen. Bis September, wenn das neue Schuljahr beginnt, soll alles fertig sein. In unserer Einrichtung gibt es ein Jugendzentrum und einen Kindergarten. Derzeit beginnen wir damit, Treffen und Aktivitäten mit den Müttern zu organisieren. Und es wird nicht lange dauern, dann gehen die Einschreibungen für den Kindergarten los, der im August oder September starten soll.

Alle Familien hier brauchen Hilfe! Die allerwenigsten werden etwas bezahlen können, auch deshalb, weil es in Aleppo viele große Fabriken gegeben hat, die jetzt alle zerstört sind. Familien, die es irgendwie schaffen konnten, haben die Stadt verlassen. Diejenigen, die dageblieben sind, leben in tiefster Armut. Sie müssen wieder von Null anfangen. Und die Kinder brauchen einen Betreuungsplatz. Natürlich müssen wir auch für das Gehalt des pädagogischen Personals sorgen.

Deshalb wende ich mich an euch mit der sicheren Hoffnung, dass ihr voller Freude mithelfen werdet, unser Projekt in Aleppo zu unterstützen und so vielen Familien Freude und Hoffnung zu geben. Auch Schwester Lina, unsere Provinzialin, hat mir Mut gemacht, mich vertrauensvoll an euch zu wenden. Danke von Herzen für eure große Bereitschaft, Syrien zu helfen!"



JUGEND EINE WELT

ARBEITSBEREICHE

Projektförderung

Volontariat

Bildungsarbeit

Faire Geldveranlagung

Spenden und Helfen



Jugend Eine Welt Österreich

Münichreiterstraße 31, 1130 Wien

Tel. +43 1 879 07 07

Fax +43 1 879 07 07-15

office@jugendeinewelt.at

www.jugendeinewelt.at

Spendenkonto:

Raiffeisen Landesbank Tirol

IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000

www.jugendeinewelt.at



**JUGEND
EINE
WELT**

57

